

Beilner Wolfgang (1931), → Benedikt Moritz (1835–1920), Bernheimer Hans (1930), → Bittner Julius (1874–1939), Böck Friedrich (1876–1958), → Broda Engelbert (1910–83), → Broda Hans Christian (1916–87), Buchmann Bertrand Michael (1949), Chorherr Thomas (1932), Czeike Felix (1926), → Danneberg Robert (1885–1942), → (*in diesem Band*) Drach Albert (1902–95), Einem Caspar (1948), → Fournier August (1850–1920), → Frankfurter Salomon (1856–1941), → Frauwallner Erich (1898–1974), → Frey Dagobert (1883–1962), → Friedjung Josef K. (1871–1946), → Geßmann Albert (1852–1920), → Graf Max (1873–1958), → Gröbl Raimund (1847–98), → Guglia Eugen (1857–1919), → Hainisch Michael (1858–1940), → Hauler Edmund (1859–1941), → Heer Friedrich (1916–83), → Hofmannsthal Hugo v. (1874–1929), → (*in diesem Band*) Hornich Hans (1906–79), → (*in diesem Band*) Hovorka Nikolaus (1901–66), → Kann Robert A(dolf) (1906–81), → Kelsen Hans (1881–1975), → Klein Franz (1854–1926), → Kubitschek Joseph Wilhelm (1858–1926), → Lazarsfeld Paul (1901–76), → Leisching Eduard (1858–1938), →

(*in diesem Band*) Leth Karl v. (1861–1930), → (*in diesem Band*) Lohweg Heinrich (1884–1945), → Margaretha Eugen (1885–1963), Masaryk Tomás Garrigue (1850–1937), → Mecenseffy Grete (1898–1985), → Meitner Lise (1878–1968), → (*in diesem Band*) Meyer Robert, → Mises Ludwig, → Oberleitner Max, Payrleitner Alfred (1935), → (*in diesem Band*) Pisk Paul Amadeus (1893–1990), → Porzer Josef (1847–1914), → Possanner v. Ehrental Gabriele (1860–1940), → Prix Johann (1836–94), → (*in diesem Band*) Przibram Hans Leo (1874–1944), → Przibram Karl Gabriel (1878–1973), → Redlich Josef (1869–1936), → Ringel Erwin (1921–94), Rizzi Andreas (1950), Scherer Wilhelm (1841–86), → Schnitzler Arthur (1862–1931), Schnitzler Julius (1865–1939), → Schrödinger Erwin (1887–1961), → Spitzer Daniel (1835–93), Szaivert Wolfgang (1950), Tschulik Norbert (1927), → Walter Friedrich (1896–1968), → Weigel Hans (1908–91), → Zeissberg Heinrich R. v. (1839–99).

Lit.: Robert Winter, Das Akad. Gymn. in W. Vergangenheit u. Gegenw. (1996).

H

Haas-Haus. *Ergänzung:* Das 3. H.-H. (erb. von Hans Hollein) wurde ab 2001 im Inneren grundlegend verändert und z. Tl. neu besiedelt (span. Modehaus Zara); der Gastronomiebetrieb Do & Co blieb im Gebäude.

Habe Hans (eigentl. János Békessy), * 12. 2. 1911 Budapest, † 29. 9. 1977 Locarno, CH, Schriftsteller, Publizist. War 1929–38 Redakteur u. Korrespondent in W. u. Prag, musste 1940 in die USA emigrieren. 1945 kehrte er als Presseoffizier nach Dtschld. zurück, gründete in München die amerikan. „Neue Ztg.“, war 1946–52 Chefredakteur versch. Zss., arbeitete dann als Kolumnist u. Autor (bspw. Roman „Das Netz“, 1968). 1954 veröffentlichte er die Autobiogr. „Ich stelle mich“.

Lit.: Bruckmüller (*Werkverzeichnis*).

Habeck Fritz (Pseud. Glenn Gordon), * 8. 9. 1916 Neulengbach, NÖ, † 16. 2. 1997 Baden b. W., NÖ, Schriftsteller (Erzähler, Dramatiker, Jugendbuchautor). Stud. Jus, arbeitete dann aber als Journalist u. Lektor für den Rundfunk. War 1968–77 im ORF Ltr. der Literaturabt. von Studio W. Nachdem er sich schriftstellerisch in den 50er Jahren nicht ohne Erfolg als Kriminalromanautor versucht hatte, veröffentlichte er ab den

späten 50er Jahren fesselnd geschriebene Werke hist. u. zeitkrit. Inhalts (bspw. „Der Ritt auf dem Tiger“, 1958; „Der Piber“, 1965; „Der schwarze Mantel meines Vaters“, 1976; „Wind aus Südost“, 1979; „Der Gobelin“, 1982; „Der General u. die Distel“, 1985; „Die drei Kalender“, 1986), schrieb aber, vielseitig begabt, auch Jugendbücher (bspw. „Der Kampf um die Barbacane“, 1960; „Der einäugige Reiter“, 1963; „Der Aufstand der Salzknechte“, 1967; „Taten u. Abenteuer des Dr. Faustus“, 1970), Hörspiele, Dramen (bspw. „Zwei u. zwei ist vier“, 1948; „Baisers mit Schlag“, 1950; „Marschall Ney“, 1952) u. Novellen. H. war auch als Übersetzer tätig. Präs. des Österr. P.E.N.-Clubs (1978–80). Jugendbuchpreis der Stadt W. (1970), Adalbert-Stifter-Preis (1973).

Lit.: Personenlex.; Bruckmüller; A. Weber (Hg.), Dear Fritz. Aufsätze u. Gespräche über F. H. (1998).

Haberlandt Arthur. *Statt* So. des Theologen richtig So. des Indologen Michael H.

Haberlandt Friedrich, * 21. 2. 1826 Pressburg, Ung. (Bratislava, SR), † 11. 5. 1878 Wien, Agrarwissenschaftler, Vater von Michael → Haberlandt (*Band 3*) u. des Botanikers Gottlieb H. (* 28. 11. 1854 Ungar.-

Altenburg, † 30. 1. 1945 Berlin), des Entdeckers des Reizleitungssystems der Pflanzen u. Begr.s des Pflanzenphysiolog. Inst.s in Berlin. War 1872–78 Prof. an der Hsch. für Bodenkultur in W., wo er an der Schaffung der wiss. Grundlagen des landwirtschaftl. Pflanzenbaus wesentl. beteiligt war u. sich um die Einführung der Sojabohne bemühte.

Lit.: Bruckmüller.

Haberler Gottfried, * 20. 7. 1900 Purkersdorf, NÖ, † 6. 5. 1995 Washington, USA, Nationalökonom, Verfechter freier Wechselkurse. Folgte 1936 einer Berufung an die Harvard University (USA) u. war maßgebend an der Ausarbeitung des Programms für den Internat. Währungsfonds beteiligt. Dr. h. c. der Wirtschaftsuniv. W.

Lit.: Bruckmüller.

Habichergasse. *Ergänzungen:* ben. (15. 3. 1883); vorher Saillergasse.

Hackel Jakob. *Statt* 1818–32 *richtig* 1828–32.

Hadamowsky Franz, * 31. 1. 1900 Rappoltenkirchen, NÖ, † 9. 1. 1994 Wien (St.-Josef-Krkh.; Frdh. Tullnerbach, NÖ), Theaterhistoriker, Bibliothekar, Volksbildner. Stud. an der Univ. W., wo er sich bald der Theater- u. Lit.gesch. zuwandte. Er war 1922–33 Bibliothekar u. 1934–38 Dir. des Wr. Volksbildungsvereins, wirkte daneben aber als wiss. Mitarb. der Theater-



Franz Hadamowsky.
Foto.

sammlung der ÖNB. 1946 wechselte er hauptberufl. zur Nationalbibl. u. war 1954–66 Dir. der Theater-

sammlung u. des Theatermus.s. Zahlr. wiss. Veröffentlichungen zur Theatergesch. W.s, dar. Arbeiten über das Barocktheater am Wr. Kaiserhof (1955), das Leopoldstädter Theater (1935) u. das Theater an der W. (1963) sowie Untersuchungen über die Bühnenbildnerfamilie → Galli-Bibiena (1962), Max → Reinhardt (1963) u. Caspar → Neher (*Bände 2 u. 4*). 1988 erschien das monumentale Werk „Theatergesch. W.“ (*in:* Gesch. der Stadt W. [Hg. F. Czeike], 3); 1928–34 gab er die *Kat.e der Theatersammlung der ÖNB* heraus (3 Bde.), 1986 erschien seine „Bücherkde. dtSpr. Theaterlit.“. Hofrat; Goldmed. Biennale Venedig (1957), EMG (1980).

Lit.: BBL; Personenlex.; Bruckmüller.

Hadik Andreas. *Statt* Generalfeldmarschall *richtig* Feldmarschall (1774). — Hadikgasse: *Statt* Feldmar-

schall-Ltn. (FML) *richtig* Feldmarschall (FM). (*Hinweise Alfred Huemer*)

Haeborgasse (12). *Ergänzung:* ben. (1894).

Haenel Günther, * 1. 5. 1898 Dresden, † 5. 3. 1996 Baden b. Wien (Künstlerheim), Schauspieler, Theaterdirektor, G. Maria Gabler, Schauspielerin. Debüt in Frankfurt/M. (1920) u. Engagements in Hermannstadt (1924/25), Würzburg (1925–28), Darmstadt (1928–32),



Günther Haenel.
Foto.

Hamburg u. Berlin) 1939 ans Theater in der Josefstadt (Heinz Hilpert) u. 1941 ans Volkstheater, dessen Dir. er 1945–48 war (wobei er seine Aufgabe darin sah, in der natsoz. Ära verboten gewesene Stücke aufzuführen [Programmischung von russ. Dramatik, österr. Volksstück, franz. Moderne u. Klassikern]). 1948 begr. er (u. a. mit Karl → Paryla) das „Neue Theater in der Scala“, dem er bis 1952 angehörte. 1958–74 war H. als Schauspieler u. Regisseur ans Burgtheater verpflichtet u. brillierte dort in (meist skurrilen) Charakterrollen. Kammerschauspieler, Prof.; Josef-Kainz-Med. (1958), EMG.

Lit.: ÖL; Kürschner Theaterhb.; Das Wr. Volkstheater (1981); *Nachrufe* in den Tagesztg.en.

Haeser Ernst. *Statt* Ab 1970 war H. Dir. des Theaters in der Josefstadt *richtig* 1970–77 war H. gem. m. Franz → Stoß (*Band 5*) Dir. des Theaters in der Josefstadt.

Hafengasse. *Statt* → Meisel *richtig* → Maisel.

Hafenquerstraße (2), ben. (13. 4. 1966 GRA) nach der geograf. Lage im Freudenauer Hafengebiet; vorher Querstr.

Hagenauer Carl, * 30. 7. 1871, † 19. 8. 1928, Designer. Nach seiner Ausbildung zum Goldschmied gründete H. 1898 die noch bestehende „Werkstätte H.“, in der er Nachgüsse von Kleinskulpturen alter Meister herstellte. Als er sich der „Wr. Moderne“ anschloss, produzierte er Metallgegenstände in deren Stil (üppig florale geschwungene Formen) u. setzte auch zahlr. Entwürfe von Josef Hoffmann um.

Lit.: Bruckmüller; Werkstätten H. (Ausst.-Kat. Österr. Mus. für angew. Kunst, 1971).

Hagenauer Franz, * 22. 2. 1906 Wien, † 1986 Wien, Bildhauer, Kunstgewerbler, Raumkünstler, So. des Goldschmieds u. Ziseleurs Carl H., des Gründers der Fa. „Wr. Bronzwaren“, u. Brd. des Kunstgewerblers Karl H. War zunächst ein Schüler von Dagobert Peche u. stud. 1921–26 bei Anton Hanak u. Josef Hartmann. Trat zunächst der Kunstschau, 1931 jedoch der Secession bei u. wechselte 1939 ins Künstlerhaus. Nach Kriegsdienst (1939–45) wandte er sich kunstgewerbl. Arbeiten u. dem Design zu, schuf Blechplastiken u. Inneneinrichtungen u. lieferte Entwürfe für zeitgenöss. Hausrat. 1962 wurde er Prof. an der Akad. für angew. Kunst.

Lit.: Vollmer 2; Künstlerhausarchiv.

Hagenbrunner Straße (21, Stammersdorf), Verkürzung (9. 3. 1999 GRA) durch die gleichzeitig neu ben. → Stammersdorfer Kellergasse (*in diesem Band*).

Hahn Fritz, * 18. 6. 1924 Wien, † 6. 3. 2002 Wien (Zentralfrhd.), Kommunalpolitiker (ÖVP). Trat nach Matura in der Handelsakad. u. Kriegsdienst 1945 in die Wr. Stadtwerke – Verkehrsbetriebe ein u. war bis 1959 Ltr. der Buchhaltung der Betriebskrankenkasse. Nachdem er 1954 im 3. Bez. Bezirksrat geworden war, wandte er sich 1959 hauptberufl. der polit. Laufbahn zu. H. wurde 1959 in den Wr. GR gewählt, dem er mit einer kurzen Unterbrechung (1971–73 Abg. zum NR) bis 1987 angehörte. Von 1973 bis 1983 war er Klubobmann, außerdem 1973–78 3. u. 1978–87 2. Präs. des Wr. Landtags. GrGEZ Republik (1971), GrSEZ (1979), Komturkrenz des Silvesterordens mit dem Stern (1979), GrGEZ (1986), Bürger der Stadt W. (1995).

Lit.: wien aktuell 14. 6. 1984; rk aktuell 26. 3. 1996; Die Presse 7. 3. 2002.

Haid Liane, * 16. 8. 1895 Wien, † 28. 11. 2000 Bern, CH (Dornbacher Frhd., Gr. 36–9, *Grabwidmung ehrenhalber auf Frhd.dauer*), Filmschauspielerin. Nachdem sie in Kindersolorollen im Hofopernballett sowie als Tänzerin in W. u. Budapest aufgetreten war, wurde sie von der Wr. Kunstfilm-Ges. entdeckt, bei der sie im Verlauf von nur 3 Jahren 18 Rollen übernahm. Im 1. Weltkrieg u. in der unmittelbaren Nachkriegszeit entstanden die Filme „Mit Herz u. Hand fürs Vaterland“ (1916), „Die Ahnfrau“ (1919), „Eva, die Sünde“ (1920) u. „Der Roman eines Dienstmädchens“ (1921). Ab 1921 zählte sie zu den bekanntesten Stars v. a. des dt. Stummfilms. Sie arbeitete für Film u. Bühne in Österr. u. Dtschld. mit großem Erfolg. Vor dem 2. Weltkrieg drehte sie noch die Tonfilme „Der Prinz von Arkadien“ (1932), „Madame wünscht keine Kinder“ (1933) u. „Die Fahrt in die Jugend“ (1935).

Lit.: Bruckmüller; Filmlex.

Hamann Günther, * 12. 10. 1924 Wien, † 13. 10. 1994 Wien, Historiker, G. Brigitte, Historikerin, Sachbuchautorin auf wiss. Grundlage. Stud. an der Univ. W. (bei Srbik u. Hantsch [dessen langjähr. Ass. er wurde]; Dr. phil., IföG 1948–50) u. wurde (nach Stud.aufenthalten in Frankr., Engl., Belg., in der Schweiz u. in Schweden) wiss. Hilfskraft am Hist. Inst.

der Univ. W. (1954–62) u. habil. sich 1961 für Gesch. der Neuzeit (ao. Prof. 1964, Vorstand am Hist. Inst. der Univ. W. 1970, o. Prof. für Gesch. der Neuzeit [mit bes. Betreuung der Gesch. der Wiss.en u. Entdeckungen u. der Hist. Geogr.] 1971). Als Ordinarius entwickelte er sich zum führenden, schulgründenden Vertreter der Entdeckungs- u. Wiss.gesch. (insbes. der Gesch. der Naturwiss.en). 1993 veröffentlichte er „Die Welt begreifen u. erfahren“. Als Lehrer u. Vortragender, ebenso durch die Lebendigkeit u. Dichte seiner ästhet. wie moral. beeindruckenden Charakter- u. Persönlichkeitsschilderungen sicherte sich H. einen bes. Ruf. Förderungspreis der Stadt W. für Geisteswiss.en (1957). Korr. (1970) bzw. wirkl. Mitgl. der Akad. der Wiss. (1974), korr. Mitgl. der Sächs. Akad. der Wiss. Camões-Preis (Portugies. Nationalpreis für wiss. Lit. [für sein Werk über den Eintritt der südl. Hemisphäre in die europ. Gesch.], 1969), EMG (1985), Gr. Kard.-Innitzer-Preis für Geisteswiss. (1989).

Lit.: Lebendige Stadt (*Werkverz.*); Die Presse 17. 10. 1994 (*Gerald Stourzh*)

Hand, Zur goldenen (7, Kirchbergg. 25, Gutenbergg. 26), einstöck. Wohnhaus am Spittelberg, das aus der 2. H. des 18. Jh.s stammt u. sowohl durch einen bes. hübsch gestalteten Stiegenaufgang wie durch einen typ. Pawlatschenhof aus der Umgebung hervorsteht.

Lit.: BKF 27, 35.

Hanka Erika. Geburtsort: richtig Vincovci, Kroat. (lt. Standesamt). (*Hinweis ARGE Österr.-Lex.*)

Hanns-Reimann-Gasse (22), ben. (5. 12. 1997 GRA) nach dem Esslinger prakt. Arzt Medizinalrat Dr. H. R. (* 26. 12. 1913, † 11. 8. 1981).

Hanreitergasse (21), ben. (21. 9. 1995 GRA) nach dem Fußball-Internationalen u. Trainer Franz H. (* 4. 11. 1913 Wien, † 21. 1. 1992 Wien). H., einer der bekannteren Fußballer der 30er Jahre, spielte 1929–31 bei Blitz XI, 1931–33 bei Burgtheater u. 1933–38 bei Wacker, ab 1938 bei der Admira. Nach Beendigung seiner aktiven Laufbahn arbeitete er als Trainer. Gold. Rathausmann (1989).

Hans-Christian-Andersen-Schule (16, Landsteinererg. 4), städt. Volksschule, ben. (17. 2. 2004 GRA) nach dem dän. Schriftsteller H. Ch. A. (* 2. 4. 1805 Odense, † 4. 8. 1875 Kopenhagen), der bes. durch seine „Märchen u. Erzählungen für Kinder“ (1835–72) Welt-ruhm erlangte (Autobiogr. „Das Märchen meines Lebens“, dt. 1845/46).

Hans-Czermak-Gasse (21, Donauefeld), ben. (5. 3. 2002 GRA) nach dem Kinderarzt u. Primar des Preyerschen Kinderspitals (10) Dr. H. C. (* 18. 7. 1913 Krems, NÖ, † 12. 12. 1989 Wien).

Hans-Dunkl-Park (23, Inzersdorf; Vösendorfer Str. zw. Kolbeg. u. Draschestr.), ben. (19. 1. 1995 GRA) nach dem SPÖ-Bezirksrat (1959–83) u. BV-Stv. des 23. Bez.s (1982–83) Johann D. jun. (* 27. 10. 1917, † 22. 5. 1991).

Hans-Lackner-Halle (23, Atzgersdorf, Steinererg. 22), Rundturnhalle, ben. (7. 11. 2003 GRA) nach dem SPÖ-

Hans-Lang-Weg

Bezirksrat (1959–64, 1969–83) u. BV des 23. Bez.s (28. 3. 1968–1. 6. 1983) H. L. (* 29. 5. 1928, † 31. 12. 2001).

Hans-Lang-Weg (22), ben. (18. 1. 1996 GRA) nach H. → Lang (*Band 3*).

Hans-Leinkauf-Platz (17), ben. (22. 9. 1994 GRA) nach H. → Leinkauf (*Band 4*).

Hans-Moser-Park (13, Hietzinger Kai 1–3), ben. (2. 12. 1993 GRA) nach H. → Moser (*Band 4*).

Hans-Schilder-Platz (21, Leopoldau), ben. (4. 6. 2002 GRA) nach dem Kleingartenfunktionär H. Sch. (* 2. 5. 1908, † 6. 8. 1994).

Hans-Smital-Park (21). Der Gedenkstein für H. S. wurde *nicht* 1966, sondern bereits am 13. 11. 1965 enth.

Hans-Weiner-Dillmann-Platz (12), ben. (18. 1. 1996 GRA) nach Hans → Weiner-Dillmann (*in diesem Band*).

Happel Ernst. *Ergänzungen*: GT im Stadion („E.-H.-Stadion“), Sektor B (neben dem Eingang), enth. am 22. 4. 1993. – Bfm. Juli 2004. – Lit.: Heinz Prüller, *Das große H.-Fußballbuch* (1993); dsbe., H. Danke, *Ernst!* (1993); RK 14. 4. 1993 (GT).

Hardegg. *Statt* Marchland *richtig* Machland (an der Donau zw. Mauthausen u. Ardagger). (*Hinweis Alfred Huemer*)

Harry-Glöckner-Hof (19, Paradisg. 30), ben. (4. 5. 2004 GRA) nach H. → Glöckner (*in diesem Band*).

Hartl Rudolf. *Statt* Rektor 1917 u. 1919 *richtig* 1917–19.

Hartlauer Franz Josef, * 19. 12. 1944 Steyr, OÖ, † 22. 5. 2000 Steyr, OÖ, Handelsunternehmer. Zunächst als Konditor ausgebildet, wandte er sich bald der Fotografie zu u. wurde Pressefotograf. Im Alter von erst 27 Jahren eröffnete er in Steyr sein erstes Kleinhandelsgeschäft, in dem er opt. u. elektr. Geräte anbot. Durch die konsequente Umsetzung des Diskontgedankens gelang es ihm, eine Handelskette aufzubauen, mit der er in über 150 Geschäften österreichweit präsent war, wobei er durch gezielt auf seine Person abgestimmte Werbekampagnen (auch für die von ihm aufgeb. Brillenabt.) breite Käuferschichten davon überzeugte, dass ein niedr. Preis u. erkennbare Qualität einander nicht auszuschließen brauchen. Die Fa. wurde nach seinem Tod von seinem So. Robert übernommen.

Lit.: Bruckmüller.

Hartmann Eduard, * 3. 9. 1904 Laxenburg, NÖ, † 14. 10. 1966 Wien, Politiker (ÖVP), Agraringenieur. War 1946–62 Dir. des Nö. Bauernbunds, 1949–63 Abg. zum NR, 1959–64 BM für Land- u. Forstwirtschaft, 1962–66 Generalanwalt des Österr. Raiffeisenverbands u. 1965–66 Landeshauptmann von NÖ. Durch seine großkoalitionäre Grundhaltung bahnte sich eine ersprießl. Zusammenarbeit mit dem benachbarten Bundesland W. an, die durch seinen Tod für längere Zeit unterbrochen wurde.

Lit.: Lit.: T. Kraus, E. H., *Porträt eines großen Österreichers* (1977).

Hartmann Josef. *Ergänzung*: War auch 1713–16 Stadtrichter.

Hartwig-Balzen-Gasse (21), ben. (22. 9. 1994 GRA) nach dem Pfarrer in Leopoldau u. Arbeiterseelsorger H. B. (* 4. 11. 1909, † 8. 12. 1982).

Hasselt-Barth Anna. *Statt* † 14. 1. *richtig* † 4. 1. 1881; k. k. Kammersängerin. Aus einem Druckfehler in Eisenbergs Biogr. Lex. dt. Bühne (44.1.) entstand 1953 bei Kosch fälschl. der 14. 1. u. verbreitete sich seither in der Lit. (*Hinweis Robert Paschinger*)

Haßfurther Martin, * 10. 2. 1833 Wien, † 22. 8. 1917 Wien, Hausbesitzer, Gemeinderat. Absolvierte in W. seine Studien, sammelte mehrere Jahre hindurch in Nord- u. Süddeutschl. Erfahrungen u. baute das Geschäft seines Vaters aus. Er lieferte im Auftrag namhafter Arch.en Antiquitäten für Palais- u. Privatbauten, aber auch für das neue Mus. in Gotha. Er gehörte 1891–1904, im I. Wahlkörper des 8. Bez.s gewählt, als liberaler Abg. dem Wr. GR an; auch Mitgl. des Ortsschulrats.

Lit.: Der Gemeinderath der Reichshaupt & Residenzstadt W. (1895), 133; Oswald Knauer, *Der Wr. GR 1861–1962*, in: Hb. Stadt W. 77 (1962), 225.

Hauer Josef Matthias. *Ergänzung zur Lit.*: Eva Steinmann, *Musikförderung u. Avantgarde*. J. M. H. u. die Familie Köchert, in: *WGBll.* 50 (1955), 15ff.

Haunoldsturm. *Statt* 1345–38 *richtig* 1345–48.

Hauptbibliothek (7 u. 15, Neubaugürtel, über der Trasse der U 6 u. dem Stationsgebäude Burgg.; mittels einer 130 m langen Stahl-Glas-Membran Konstruktion entsteht eine Überdachung zum neu gestalteten Urban-Loritz-Platz). Das von Arch. Ernst Mayr entworfene lang gestreckte Gebäude ist durch Liftanlagen mit der unterird. Station verbunden. Der Bau entspricht den Grundsätzen zeitgenöss. Arch. Aus Gründen des Schallschutzes (gegenüber den beiden Gürtelstraßen) sind seine Flanken nur sparsam geöffnet; an der dem Urban-Loritz-Pl. zugewandten Stirnseite ist eine zum Urban-Loritz-Pl. geöffnete monumentale Freitreppe ausgebildet, die auch zum Cafépavillon auf der Dachterrasse führt; sie knüpft architekton. an die Casa Malaparte an der Felsenküste von Capri an (1938–42). Die H. setzt neben dem architekton. Signal für die Erneuerung des Gürtels auch technolog. Maßstäbe für das zukünft. Bibliothekswesen im Multimediazeitalter. Die Gleichfeier erfolgte am 13. 12. 2000, die Eröffnung am 8. 4. 2003. Dem Benutzer steht eine Freihandbücherei zur Verfügung, deren Medienbestand sich (2003) auf 300.000 Stück (240.000 Printmedien, 60.000 elektron. Medien) beläuft (womit sich der Bestand seit 1998 verdoppelte) u. in der 100 computerunterstützte Arbeitsplätze zur Verfügung stehen. Das alte Gebäude in 8, Skodag. 20, verlor mit der Übersiedlung seine Funktion (bei den Stichwörtern → Haus des Buches [*Band 3*] u. → Skodagasse [*Band 5*] entsprechend zu korrigieren).

Lit.: Neue Arch., 93.

Hauptkläranlage (11). Die Anlage steht seit 1996 in Betrieb; sie reinigt das anfallende Abwasser auf dem hohen Niveau der Wr. Umweltstandards. Ab Jänner 2000 wird die H. ausgeb.; unter Einbeziehung der bestehenden Anlage erfolgt nach dem Bypass- u. Hybridverfahren unter Zugrundelegung eines speziell entwickelten zweistuf. Konzepts eine Erweiterung, die 2005 abgeschlossen wird. Durch eine neue Reinigungsstufe wird die bisher. biolog. Reinigungsleistung von 90 auf 95% angehoben. Außerdem wird eine Stickstoffelimination von über 70% erreicht. Die Auslegung der H. wird um rd. 15% erhöht.

Lit.: W.at aktuell. Magazin, Febr. 2004, 23.

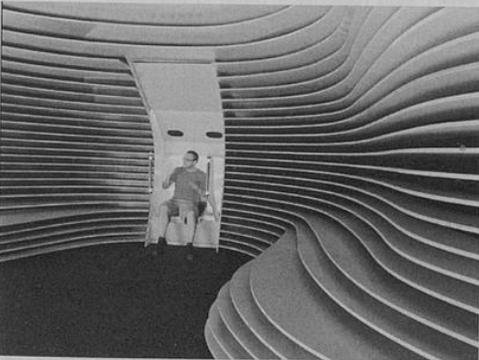
Hauptmünzamt, Die Verlegung der Münzstätte von der Wollzeile in die Himmelpfortg. erfolgte nicht 1738, sondern 1753 (→ Münzstätte).

Hauptplatz (22, Süßenbrunn). *Statt* seit 1955 richtig seit 1959.

Haus Arnold (18, Sternwartestr. 83). Nach neueren Forschungen wurde das Haus erst 1926 erb. Die sachl.-expressionist. Villa mit ihrer konkav einschwingenden Hauptfront beherbergt die Großherzogl. Luxemburg. Botschaft.

Lit.: Dehio 10–19 u. 21–23, 487.

Haus der Musik Wien (1, Seilerstätte 30; ehem. Ehz.-Carl-Palais). Nachdem im Dez. 1998 mit den Bauarbeiten begonnen worden war, konnte es am 15. 6. 2000 eröffnet werden. Das H. d. M. macht in 7 Erlebnisbereichen Musik hör-, sicht- u. spürbar. Die Besucher werden zum interaktiven Spiel mit Musik angeregt, erhalten musikhist. Informationen, erleben



Das Haus der Musik. Innenaufnahme.

unerwartete Klänge u. lernen das H. d. M. als Zentrum für ästhet., wiss., populäre u. künstler. Begegnungen mit Musik kennen. Die Institution basiert auf einer privaten Initiative u. wird von der H. d. M. Betriebs-GmbH betrieben. Die Ehrenpräsidentenschaft übernahm Zubin Mehta. – Im Palais ist auch das Mus. der Wr. Philharmoniker untergebracht, deren Gründer, der Komponist Otto → Nicolai (*Band 4*), hier gewohnt hat.

Haus des Meeres (6, Esterhazypark, eingerichtet im ehem. Flakturm). *Ergänzungen*: Am 17. 4. 1998 wurde eine Gedenktafel für den geschäftsführenden Dir. Erich

Brenner enth. – Am 7. 9. 2000 wurde das Tropenhaus, am 11. 9. 2001 die „Mittelmeerabt.“ eröffnet.

Häuser Rudolf, * 19. 3. 1909 Wien, † 24. 3. 2000 Wien (Zentralfrdh., Gr. 87A, R. 39/4), Ingenieur, sozdem. Bundespolitiker, Gewerkschafter. War bis 1970 in der Privatwirtschaft tätig, aber auch aktiver Gewerkschafter u. stieg bis zum Obmann der Gewerkschaft der Privatangestellten auf, die innerhalb der Struktur des ÖGB eine wicht. Rolle spielt; er gehörte der Parität. Komm. an u. war 1962 als Abg. in den NR gewählt worden, wo er sich als Sozialpolitiker profilierte. 1970 holte ihn Bruno Kreisky als Sozialminister u. Vizkanzler in sein Kabinett. H. wurde zu einem wesentl. Mitgestalter des „sozialen Netzes“, setzte aber 1971 auch die Ruhensbestimmungen wieder in Kraft. Als er 1976 aus der Regg. ausschied, zog er sich völlig aus der Politik zurück.

Lit.: Personenlex.; Bruckmüller.

Haus Lemberger (19, Grinzinger Allee 50–52), erb. 1914 vom Otto-Wagner-Schüler Jan Kotěra; großzügig konzipierter 2- bis 3-geschoss. Bau mit abwechslungsreich gegl. Fronten; kunsthist. handelt es sich um „Formen eines expressiv-kubist. verfremdeten Klassizismus“ (Dehio). Das Gebäude ist die einz. bekannte Wr. Arbeit des Architekten, der danach für die tschech. Arch. Bedeutung erlangen sollte.

Lit.: Dehio 10–19 u. 21–23, 565.

Haus Kosmak (13, Elßberg. 8), erb. 1912–13 nach Plänen von Carl Witzmann. Die Villa, ein 3-geschoss. symmetr. kub.-plast. gestalteter Baukörper mit weit vortretendem Kranzgesims, ist ein bedeutsamer Bau der Wr. Protomoderne.

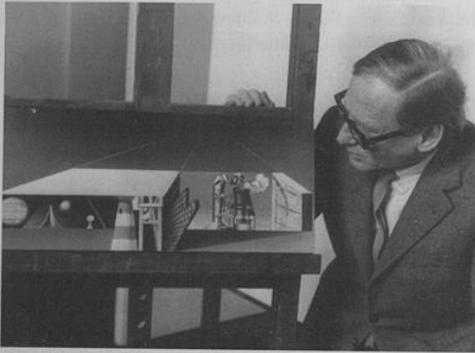
Lit.: Dehio 10–19 u. 21–23, 227.

Haus Ungar (13, Beckg. 32), erb. 1911–13 nach Plänen von Carl Witzmann. Der 2-geschoss. Villenbau besitzt eine betont schlichte, streng symmetr. Fassade mit zentraler Portalnische sowie ein ausgeb. Mansardwalmdach.

Lit.: Dehio 10–19 u. 21–23, 224.

Hausmeister. *Ergänzung*: Lit.: Peter Payer, H. in W. Aufstieg u. Niedergang einer Respektsperson, in: WGBll. 51 (1996), Bh. 4.

Hausner Rudolf, * 4. 12. 1914 Wien 9, Rögg., † 25. 2. 1995 Wien (in seiner Wohnung; Zentralfrdh., Ehrengab, Gr. 33G, Nr. 4), Maler, 1. G. (1942) Grete Czingely, 2. G. (1944) Irene Schmied, 3. G. (1951) Hermine Jedliczka, 4. G. Anne Wolgast. Stud. 1931–36 an der Akad. der bild. Künste, wandte sich dem Expressionismus zu u. wohnte ab 1936 in einer Mansarde des Hanuschhofs (Selbstporträt mit blauem Hut [Österr. Galerie; Prototyp des „Adam“]; 2 Gassenbuben [1937; HM], erstm. Auftauchen des Narrenhuts). 1938 erhielt er Ausst.verbot, 1941 wurde er zum Kriegsdienst eingezogen u. 1943 in die Rüstungsindustrie abkommandiert. Nach dem Krieg schloss er Freundschaft mit J. M. → Hauer, dem Kritiker Johann → Muschik u. dem Psychiater Hans → Strotzka (*Bände 3*,



Der Maler und Grafiker Rudolf Hausner mit einem seiner Werke. Foto.

4, 5). 1946 gründete H. eine surrealistische Gruppe (während der 1. Ausst. im Konzerthausfoyer kam es zu Publikumsprotesten), internat. (Ausst.en in Nord- u. Südamerika, Japan) erzielte H. jedoch beachtl. Erfolge. Seine Gemälde „Anima“ (1947), „Forum der einwärts gewendeten Optik“ u. „Ich bin Es“ (1948) sowie die „Arche des Odysseus“ (1951–56; HM) machten ihn berühmt. Der Bruch mit der Orthodoxie bedeutete die Geburt der „Wr. Schule des → Phantastischen Realismus“ (1. Gruppenausst. 1959 im Oberen Belvedere). H. befreundete sich mit René Magritte, Paul Delvaux u. Viktor Brauner. Der Berufung nach Hamburg folgte eine an die Akad. der bild. Künste. Innerhalb der Schule des Phantast. Realismus war H. der zurückhaltendste u. am wenigsten kommerzialisierte Repräsentant; er selbst sah sich als „psych. Realisten“, er war mehr Analytiker als Phantast u. untersuchte in den „Adam-Bildern“ sein eigenes Ich. H. erhielt auch städt. Aufträge (Antike Badeszene, Theresienbad, 1953; Hauszeichen, 2, Vorgartenstr. 55, 1954; Billroth-Mosaikwandbild, 19, Billrothstr. 77, 1955/56; Fußballer-Mosaikwandbild, 16, Zwintzstr. 15–21, 1956; Mosaikwandbild, 14, Heinrich-Collin-Str., 1957/58; Der Raum, in dem wir leben, 21, Justg., 1962/66; Ölbild für das Sportheim 10, Nothnagelpl., 1964/67). 1965 wurde H. Gastdoz., 1966 Prof. an der Hsch. für bild. Künste in Hamburg, 1968 an der Akad. der bild. Künste in W. 1969 übersiedelte er nach Hietzing, 1972 in die Hinterbrühl. Burda-Preis München (1967), Preis der Stadt W. (1970), Österr. Staatspreis für Malerei (1970). (Mitarbeit Günther Berger)

Lit.: Personenlex.; Bruckmüller; Wieland Schmied, R. H. (Sbg. 1970); Friedrich Hacker, Gustav René Hocke, R. H. (Stg. 1974); Ernst Günther Engelhard, R. H. (Sbg. 1976); R. H. Werkverz. der Druckgrafiken 1966–75 (Offenbach/M. 1977); Dolf Lindner, R. H. Werkverz. (1982); Hans Holländer, R. H. Werkmonographie 1 (Offenbach/M. 1985); Walter Schurian (Hg.), R. H.: Ich, Adam (Mchn. 1987); dsbe., R. H. Neue Bilder 1982–94, Werkmonographie 2 (Offenbach/M. 1994); Kat. HM 196 (R. H. 80 J.).

Haus Steiner. Nach dem 1994/95 vorgenommenen „Rückbau“ entspricht die straßenseit. Fassade wieder dem Loos-Entwurf. (Hinweis Wolfgang J. Kraus)

Haydngrab. *Statt* 4. 4. 1900 richtig 4. 4. 1900.

Hayekgasse (21), ben. (22. 9. 1994 GRA) nach Friedrich August → Hajek (*Band* 3).

H.-C.-Artmann-Park (14, öffentl. Parkanlage am Schützpl.), ben. (10. 9. 2002 GRA) nach H. C. → Artmann (*in diesem Band*).

Hebbelwohnungen. Ad 1: *Statt* 4. 1. 1845 richtig 14. 11. 1845.

Hebra Ferdinand. *Ergänzungen:* Ritterstand nach Verleihung des Ordens der Eisernen Krone III. Kl. (15. 2. 1877); Frdh. Hernals, Arkaden re., Grab 34; Porträtelief an der ehem. Poliklinik (9, Marianneng. 10). (Hinweise Alfred Huemer)

Heidel Alois. *Ergänzungen zu den Werken im öffentl. Raum:* Steinrelief „2 Pferde“ (12, Atzgersdorfer Str. 1; 1951); „Ibis“ (23, Mauer, Drascheg.; 1954), Brunnenanlage (11, Geiselbergstr. 29, Max-Wopenka-Hof; 1956/57), Bronzeskulptur „Pelikan“ (21, Prager Str. 93–99; 1958); Spielplastik „Pinguin“ (4, Rainerg. 23–25; 1961); Skulptur „Lichtspiel“ (20, Wehlistr. 305; 1964/65); 13 Hauszeichen (22, Bernouillistr. 4–6, → Bundesländerhof [*Band* 1]; 1966, Motive W., OÖ, Stmk. [s. a. Bottoli u. Kedl]); „Abstraktion“ (23, Atzgersdorf, Höpflerg.; 1965); „Prismenfigur“ (22, Saikog. 8; Auferstehung-Christi-Kirche). – H. war ein Schüler von Fritz Wotruba.

Lit.: Kapner, Freiplastik, 438ff.; Dehio 10–19 u. 21–23, 63.

Heiligenstädter Friedhof (19). *Statt* Haan richtig Julius → Hann. (Hinweis Alfred Huemer)

Heinrich-Schindler-Gasse (21). *Statt* (1904) richtig (1901), *statt* (ben. nach 1864) *genauer* (1875).

Heintzel Erich, * 29. 3. 1912 Wien, † 25. 11. 2000 Ottenschlag, NÖ, Philosoph. Veröffentlichte bereits 1938 sein 1. größeres Werk (Nietzsches „System“ in seinen Grundbegriffen), gab ab 1948 die Reihe „Erkenntnis u. Besinnung“ heraus u. publizierte 1949 „Der Wr. Kreis u. die Dialektik der Erfahrung“, gefolgt von „Sprachphil.“ (1951) u. „Gegenstandskonstitution u. sprachl. Weltbild.“ (1959). War 1960–82 Univ.-Prof. in W., außerdem Vertreter Österr.s im Internat. Hegel-Bund. Alterswerke waren „Die Stellung der Phil. in der Universitas Litterarum“ u. „Was kann ich wissen – was soll ich tun – was darf ich hoffen“ (beide 1990); außerdem erschien 1991 seine „Einführung in die Sprachphil.“ in 4. Aufl. „Gesammelte Abhandlungen“ erschienen 1988–2001 in 9 Bden.

Lit.: H.-D. Klein (Hg.), *Philosophia perennis* (FS, 1992).

Heintzel Kurt, * 24. 11. 1924 Wien, † 9. 10. 2002 Wien, Schauspieler. Urspr. als Zeichner u. Illustrator für Ztg.en tätig, besuchte er die Schauspielschule von Gustav Gründgens in Berlin u. erhielt danach ein Engagement am Sbg.er Landestheater; anschl. ging er nach Dtschld. u. in die Schweiz. H. war über Jahrzehnte eine bes. Stütze des Ensembles des Theaters in der Josefstadt, dem er ab 1948 angehörte; an seinem Stammhaus spielte er als Charakterdarsteller ungezählte Rollen (vom Biff in Arthur Millers „Tod eines Handlungsrei-

senden“ [1950] bis zum Bardolph in Peter Shaffers „Laura u. Lotte“ [1989] u. begeisterte das Publikum durch seine darsteller. Vielseitigkeit u. seine hohe Sprechkultur. Neben seiner Sprechtheatertätigkeit wirkte er auch in Musicals („Maskerade“) mit, spielte bei den Sbg.er Festspielen u. wirkte in Film- u. Fernsehproduktionen mit (dar. „Rebell in der Soutane“ oder „Eifersucht“). Ehrenmitgl. des Theaters in der Josefstadt (1993); Kammerchauspieler.

Lit.: Personenlex.; Bruckmüller; ÖL 2; RK 10. 12. 2002.

Heinz Heinrich A(nton), * 19. 10. 1920 Wien, † 28. 1. 1998 Wien (Zentralfrdh., Gr. 40-62; *Grabwidmung ehrenhalber auf Frdh.dauer*), Kommunalpolitiker (ÖVP), G. Gertrude, geb. Kostyal. Legte die Matura an der Höheren Staatsgewerbeschule ab (1939), leistete 1940-42 Kriegsdienst, arbeitete 1942-45 bei der Fa. Kapsch. Nach dem Krieg (1945-48) stud. er an der Univ. Graz 6 Semester Psychologie, machte sich jedoch 1948 als Autohandelskaufmann selbstständig; er wurde 1953 Mitgl. des Österr. Wirtschaftsverbands u. 1961 stv. Geschäftsführer bzw. 1968 Geschäftsführer des Österr. Automobilreuhändlerverbands. Am 25. 11. 1964 wurde er erstm. zum Bezirksrat der Inneren Stadt gewählt u. gehörte der Bezirksvertretung bis 30. 5. 1983 an. Vom 9. 9. 1968 bis zum 16. 12. 1987 war H. Bezirksvorsteher des 1. Bezirks. Ing., Techn. Rat. (1976), Gerichtssachverständiger beim Handelsgericht W. (ab 1960); grEZ NÖ (1984), GVZ, GEZ, GEZ Republik (1985).

Lit.: Who is Who (1995); RK 28. 1. 1998; Bezirksjournal 3/1998, 1.

Heinzinger Walter, * 18. 1. 1937 Graz, † 27. 1. 1993 Wien, Drogist, Politiker (ÖVP). War 1972-79 Mitgl. des BRs (1975 auch Generalsekr. des ÖAAB), 1979-93 Abg. zum NR u. 1980-85 Umweltsprecher der ÖVP.

Lit.: Bruckmüller.

Heinrich-Zeder-Weg (10, Oberlaa), ben. (20. 1. 2004 GRA) nach dem Kaplan u. Seelsorger H. Z. (* 15. 7. 1903, † 8. 12. 1985).

Heinzl Hans Peter, * 1. 2. 1942 Wien, † 2. 9. 1996 Wien (Zentralfrdh.), Kabarettist, G. Renate. Stud. Musik, war danach Industriekaufmann, wurde jedoch vom ORF-Landesstudio OÖ als Unterhalter entdeckt; mit Peter Orthofer (der ihm stets als Texter zur Seite stand) schaffte er 1982 (nachdem er ab 1977 erfolgr. Hobbyauftritte absolviert hatte) den Durchbruch als Berufskabarettist (u. arbeitete mit Orthofer weiterhin zusammen). Einem breiteren Publikum wurde er durch die Fernsehsendungen „Zeit am Spieß“ u. „Kofferraum“ bekannt, in W. präsentierte er ein Ein-Mann-Programm im Theater am Kärtnerort. Ab 5. 9. 1984 spielte er im (von seiner G. neu eröffneten) „K. & K.“-Theater („Kabarett u. Komödie am Naschmarkt“; Eröffnungsshow „Achtung, bissiger Mund!“), besaß daneben aber auch eine Computerfirma. Am 31. 12. 1995 musste das Theater aus finanziellen Gründen geschlossen werden. H.s Leben war ab 1992 durch ein Krebsleiden gezeichnet, doch stand er mit seinen Kaba-

rettprogrammen („Und es bewegt sich doch“, „Hurra, wir wählen noch“, zuletzt „Idioten an die Macht“ [Theater an der W.]) bis kurz vor seinem Tod auf der Bühne.

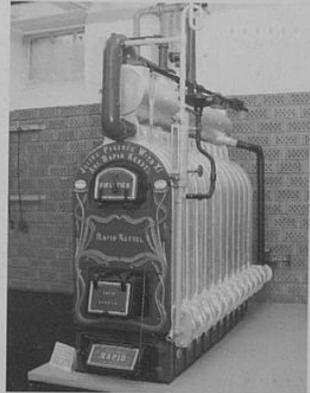
Lit.: Peter Orthofer, H.-Highlights (1997); S. Mayerhofer, Der Kabarettist H. P. H. u. sein Theater „Kabarett u. Komödie am Naschmarkt“, Dipl.-Arbeit (Univ. W. 1999); Bruckmüller; profil 28. 1. 1995, 55; News 5/1993, 120f.; 11/1994, 187f.; 39/1995, 150f.; 1/1996, 156f.

Heinz-Lazek-Weg (22), Fußweg, ben. (9. 11. 1995 GRA) nach dem zweifachen Box-Europameister H. L. (* 17. 11. 1911, † 26. 7. 1986).

Heisspark (21, Nordrand des Stadtentwicklungsgebiets Neu-Stammersdorf), ben. (10. 10. 1997 GRA) nach dem Arch.en, Landschaftsplaner u. Akademieprof. Dr. Ernst W. Heiss (* 5. 5. 1929, † 21. 6. 1991).

Heistergasse (20). *Präzisierung*: Da die Schlacht bei Zenta, an der Heister teilnahm, am 11. 9. 1697 stattfand, kann sich durch den in Klammer gesetzten Vermerk nach der Jahreszahl 1717 eine falsche Zuordnung ergeben. (*Hinweis Alfred Huemer*)

Heizungsmuseum (12, Längenfeldg. 13-15 [Hans-Mandl-Berufsschule], Keller), erstes u. bisher einz. H. Europas. Das Mus. umfasst eine Sammlung von über 100 techn. interessanten u. bes. schönen Ofenkonstruktionen, die Mitarb. der MA 32 (Haustechnik) unter gro-



Ein Exponat des Heizungsmuseums. Foto.

ßem persönl. Einsatz vor der Verschrottung bewahrten u. in dem 1985 durch Ing. Franz Peters-Engl u. Ing. Walter Beer begr. H. unterbrachten. Das H. enthält Ofenkonstruktionen vom Biedermeier (der älteste Ofen stammt aus dem Jahr 1825) bis in die Gegenwart. (dar. auch den ersten „Meller“-Ofen), Badeöfen u. alte Waschmaschinen (eine Art von Bäder- u. Wäschereimus.), aber auch eine Großkücheneinrichtung (aus dem Elisabethspital), u. eine Reihe von Kuriositäten (so einen Vorläufer unseres Heizstrahlers oder den „Hausfreund“, ein in der Zeit nach dem Ende des 2. Weltkriegs beliebtes primitives Blechkästchens zum Kochen u. Heizen). Außerdem kann man drei Schulklassen (1900, 1945 u. 1965) besichtigen.

Lit.: wien.at aktuell, Nr. 18/2002, 6; Frauenblatt 13. 12. 2003, 25.

Helene-Heppe-Park

Helene-Heppe-Park (6, Magdalenenstr. 31), öffentl. Parkanlage, ben. (4. 5. 2004 GRA) nach der Bezirksrätin (Grüne; ab 1987) H. H. (* 16. 3. 1948, † 20. 9. 1994); sozialem Engagement verpflichtet, betätigte sie sich bes. in der AIDS-Hilfe.

Hell Maximilian SJ. Der letzte Satz („Nach ... Sternwarte“) ist wie folgt neu zu textieren: Nach seinem Tod (1792) übernahm P. Franz Triesnecker SJ (* 1745 Kirchberg a. Wagram, † 29. 1. 1817 Wien) die Ltg. der Sternwarte. Er war seit 1780 kais. Astronom u. verfertigte u. a. eine Karte des Ehzt. unter der Enns. (*Hinweis Alfred Huemer*)

Heller Hermann. *Statt* 19. richtig 13. Bez.

Heller Kurt, Kommunalpolitiker. *Ergänzung:* Städt. Wohnhausanlage → Kurt-Heller-Hof (*in diesem Band*).

Heller-Fabrik, ehem. (10, Belgradpl. 3–5), Zuckerwarenfabrik, ein typ. Favoritner Fabriksobjekt der Wende vom 19. zum 20. Jh., erb. ab 1898 nach Plänen von Wilhelm Klingenberg u. a. (Sichtziegelbau mit additiver Gliederung). Der umfangr. Komplex wurde bis 1913/14 mehrfach erweitert; in diesen beiden Jahren fügte Siegmund Müller ein Wohn- u. Geschäftshaus mit Turmaufsatz u. Lisenengliederung an. Im Hof ehem. Kesselhaus mit Schlot.

Lit.: Dehio 10–19 u. 21–23, 22.

Hellmerweg. *Statt* seit 1949 → Tina-Blau-Weg richtig seit 1947.

Helly-Möslein-Weg (12, Altmannsdorf, Kleingartenanlage), ben. (8. 10. 2002 GRA) nach der Sängerin u. Textdichterin H. M., mit der sich Hermann → Leopoldi (*Band 4 u. Ergänzungen in diesem Band*) in der Emigration (USA) eine neue Existenz aufbaute (* 4. 8. 1914, † 6. 7. 1998 in W. [falsches Todesdatum im Beschluss]); der parallel verlaufende Weg in der Siedlung wurde → Hermann-Leopoldi-Weg ben.

Helma-Pavlis-Park (21, Strebersdorf), ben. (20. 10. 1998 GRA) nach der Pädagogin (Volksschuldir.in) H. P. (* 30. 8. 1933, † 5. 11. 1985).

Helmut-Qualtinger-Gasse (3, Bereich des ehem. Rinderschlachthofs St. Marx), ben. (5. 3. 2002 GRA) nach H. → Qualtinger (*Band 4*).

Henri-Dunant-Schule (21, Dunantg. 2), ben. (10. 11. 1998 GRA) nach dem Gründer des „Roten Kreuzes“, Philanthropen u. Friedensnobelpreisträger (1901) H. D. (* 8. 5. 1828 Genf, † 30. 10. 1910 Heiden, Kanton Appenzel Außerrhoden, CH).

Hentschelgasse (13). *Ergänzung:* Karl Hentschel (1827–98) war in den Jahren 1868–77 u. 1879–91 Bgm. von Ober St. Veit u. damit der letzte Bgm. vor der Eingemeindung der Vororte; er ist auf dem Ober St. Veiter Frdh. in einem von der damal. Gmde. gestifteten Ehrengrab bestattet, auf dessen Grabstein als Todestag der 10. 5. 1898 verzeichnet ist. (*Hinweis Alfred Huemer*)

Herbert-Böhm-Hof (11, Studenyg. 7–11), städt. Wohnhausanlage, ben. (11. 1. 2001 GRA) nach dem BV-Stv. H. → Böhm (*in diesem Band*).

Herbert-von-Karajan-Platz (1, Opernring, östl. der Staatsoper bis zur Fahrbahnmitte der Kärntner Str.), ben. (13. 6. 1996 GRA) nach H. v. → Karajan (*Band 3*).

Herbstweg (21, Leopoldau), ben. (9. 9. 2003 GRA) nach der Jahreszeit; vgl. a. → Sommerweg u. → Winterweg (*beide in diesem Band*).

Hermann-Gebauer-Straße (22), ben. (19. 1. 1995 GRA) nach dem Unternehmer H. G. (1878–1952), Gründer der Fa. MEWA, Weberei-Wäscherei.

Hermann-Gmeiner-Park (1, ehem. Börsepark), ben. (1993) nach dem „Vater der SOS-Kinderdörfer“ H. G. (* 23. 6. 1919 Alberschwende, † 26. 4. 1986 Innsbruck). Im Park fand eine H.-G.-Büste (von Paul Peschke) Aufstellung (enth. 23. 6. 1993).

Lit.: RK aktuell 24. 6. 1993.

Hermann-Langbein-Weg (22, Kagran), Fußweg, ben. (9. 9. 2003 GRA) nach dem Schriftsteller H. L. (* 8. 5. 1912, † 24. 10. 1995).

Hermann-Leopoldi-Weg (12, Altmannsdorf, Kleingartenanlage), ben. (8. 10. 2002 GRA) nach H. → Leopoldo (*Band 4*); vgl. auch den parallel verlaufenden u. gleichzeitig ben. → Helly-Möslein-Weg (*in diesem Band*).

Hermann-Pacher-Weg. *Statt* (19) richtig (18).

Hermaplatz. *Statt* 1935 genau 25. 10. 1935, *statt* 1938 richtig 27. 6. 1943 (Umbenennung in Pfarrpl.).

Hermesvilla (13, Lainzer Tiergarten). Die Privaträume von Ks.in → Elisabeth († 1899) wurden nach dem noch im Todesjahr von Rudolf Lechner für das Jubiläumswerk „Ks. Franz Joseph I. u. seine Zeit“ angefertigten detailreichen Fotografien in den Originalzustand versetzt bzw. restauriert. Im Schlafzimmer fand das originale Prunkbett Aufstellung, ebenso die Skulptur „Melancholie“, welche die kais. Familie nach dem Tod des Kronprinzen → Rudolf († 1889) zu seinem Gedächtnis hatte anfertigen lassen. Die Räumlichkeiten sind seit dem 8. 5. 2003 öffentl. zugängl.

Herminen-Hof. *Statt* Franz-Josefs-Kai 11–15 richtig 23–31. (*Hinweis Hubert Zöllner*)

Hermine-Jursa-Gasse (3, Bereich des ehem. Rinderschlachthofs St. Marx), ben. (5. 3. 2002 GRA) nach der Widerstandskämpferin u. nachmal. Bildungs- u. Frauenreferentin H. Nierlich-J. (* 29. 12. 1912, † 13. 2. 2000).

Hernals. *Ergänzung:* BV Hans Mentschik (* 14. 3. 1941, GR seit 1988 [SPÖ], BV seit 18. 3. 1997).

Herrenhäufel (22); ben. (27. 11. 2001 GRA) nach einem hist. Flurnamen (Häufel = Flussinsel; vgl. auch Gänsehäufel).

Herschmann Otto, * 4. 1. 1877 Wien, † 1942 Vernichtungslager KZ Sobibor, Rechtsanwalt (Dr. jur.), Spitzensportler, Sportfunktionär. Als Amateursportler errang er bei den Olymp. Spielen 1896 in Athen die Bronzemedaille im Schwimmen über 100 m Freistil u. 1912 in Stockholm die Silbermedaille im Teamfechten, bei anderen Bewerben ebenfalls Medaillen (bemerkens-

werterweise in versch. Sportarten). Er war 1912–14 Präs. des Österr. Olymp. Komitees u. gilt als einer der Pioniere, denen es gelang, dem olymp. Gedanken in Österr. zum Durchbruch zu verhelfen. 1914–32 war H. auch Präs. des Verbands Österr. Schwimmvereine (der in Simmering seinen Sitz hatte). Bei versch. Sportvereinen zählte er zu den Gründungsmitgliedern. Von den Natsoz. wurde er wegen seiner Zugehörigkeit zum Judentum verfolgt u. schließl. zu einem nicht mehr genau zu eruiierenden Zeitpunkt ermordet. (Nach einer Unterlage der Bezirksvorstehung Simmering) → Otto-Herschmann-Gasse (in diesem Band).

Hertha-Firnberg-Straße (10, Wienerberg-City), ben. (11. 1. 2001 GRA) nach der Sozialwissenschaftlerin u. Politikerin H. → Firnberg (in diesem Band).

Hertha-Kräftner-Gasse (21, Leopoldau), ben. (6. 11. 2001 GRA) nach der Schriftstellerin H. → Kräftner (in diesem Band).

Herzl Theodor. *Ergänzung*: Lit.: Herbert Prigl, Über die Überführung der Gebeine Th. H.s nach Jerusalem am 14. August 1949, in: WGBil. 54 (1999), 152ff.

Hesoun Josef, * 12. 4. 1930 Vösendorf, NÖ, † 28. 8. 2003 Wien (Hanuschrkh.; Frdh. Brunn a. Geb.), Gewerkschafter, sozdem. Bundespolitiker. Nach Ausbildung zum Automechaniker u. Besuch der Werkmeisterschule musste er jahrelang als Hilfsarbeiter arbeiten, bis er als Angestellter bei den Wienerberger Ziegelwerken eingestellt wurde; ab 1952 war er hier (nachdem er bereits 1945 als Lehrling der Gewerkschaft beigetreten war) Betriebsrat. Er wandte sich frühzeitig der Arbeit zum Schutz der Arbeitnehmer zu. 1957 wurde er Mitgl. des nö. Landesvorstands der Gewerkschaft Bau-Holz, 1961–73 war er deren Sekr., 1974–90 war er Präs. der Kammer für Arbeiter u. Angestellte für NÖ, 1975–79 gehörte er gleichzeitig dem Bundesrat an, 1979–90 war er Abg. zum Nationalrat. 1982–95 war H. Mitgl. des ÖGB-Bundesvorstands, 1986–94 Vors. der Gewerkschaft Bau-Holz, ab 1987 Vizepräs. des ÖGB. 1990 berief ihn Bundeskanzler Franz Vranitzky als Bundesminister für Arbeit u. Soziales in sein III. Koalitionskabinett, dem er bis 1995 angehörte. In seine Amtszeit fallen eine Reihe positiver Maßnahmen: die Einführung des Pflegegeldes (das Bundespflegegeldes. setzte einen Meilenstein in der Sozialgesetzgebung mit europaweiter Vorbildwirkung), die Ausgliederung der Arbeitsmarktverw. als selbstständ. Arbeitsmarktservice (AMS) u. die Anrechnung der Kindererziehungszeit für die Frauenpension. In seiner polit. Tätigkeit musste er auch Rückschläge hinnehmen, wie den Streit um den Bau des Kraftwerks Hainburg, in dessen Verlauf er als „Betonierer“ angegriffen wurde. Selbst seine polit. Gegner anerkannten jedoch seine Handschlagqualität u. sein Wirken als „sozialer Brückenbauer“, sein hohes soziales Engagement u. seine konsequente Haltung gegenüber rechtsextremen Umtrieben.

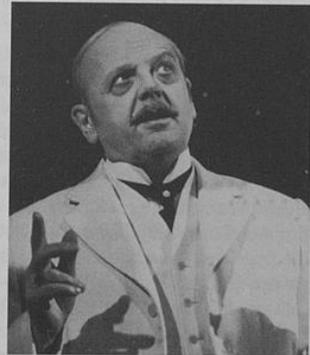
Lit.: Personenlex.; Bruckmüller; C. Steinbach (Hg.), Die Gesellschaft u. ihre soziale Verpflichtung, FS für J. H. (1995); Kurier 29. 8. 2003, 2; SN 29. 8. 2003, 2; Solidarität, Nr. 861 (Sept. 2003), 4.

Hetzenauer Franz, * 25. 2. 1911 Kufstein, Tir., † 28. 8. 2003, Jurist, Politiker (ÖVP). Stud. nach Ablegung der Externistenmatura Jus u. wandte sich frühzeitig mder Chrsoz. Partei zu (1935–38 Sekr. der Christl. Gewerkschaften Tirols). Nach dem 2. Weltkrieg war er v. a. im ÖAAB tätig u. wurde 1956 in den NR gewählt. Da er berufl. die Position eines Staatsanwalts erreicht hatte, übernahm er 1963–66 das Amt eines Staatssekr.s für Justiz; Bundeskanzler Josef → Klaus (in diesem Band) bestellte ihn 1966, als er seine Alleinregg. bildete, zum Innenminister (bis 1968); in seine Amtszeit fallen die Durchführungsges.e zur Genfer Flüchtlingskonvention u. das Polizeibefugnisges. Anschl. ging H. nach Tir. zurück, wo er als Präs. des Oberlandesgerichts für Tir. u. Vbg. eingesetzt wurde.

Lit.: Personenlex.; Bruckmüller.

Heuschreckengasse (21), ben. (18. 1. 1996 GRA) nach einer in diesem Bereich seit jeher dominierenden Tierart.

Hey Peter, * 8. 11. 1914 Wien, † 9. 12. 1994 Wien (Hietzinger Frdh., Gr. 22/27 [Grabwidmung ehrenhalber auf Frdh.dauer]), Schauspieler, Kabarettist, Schriftsteller. Nahm 1933–36 bei Rudolf → Beer Sprech- u. dram. Unterricht u. debütierte am Theater an der W. Nach Engagements an österr. u. Schweizer Bühnen



Peter Hey.
Rollenbild als Mr. Webb in „Unsere kleine Stadt“. Foto, 1976.

wirkte H. 1939–45 als Operettenbuffo u. Regisseur am Linzer Landestheater u. gründete in Linz nach Kriegsende das Kabarett „Eulenspiegel“ (1945–47). Bekannt wurde H. als Conférencier u. Quizmaster beim Sender „Rot-Weiß-Rot“ (1948 „Freu Dich nicht zu früh“, mit Maxi → Böhm). Nach Engagements in Dtschld. (München, Stuttgart, Baden-Baden) kehrte H. nach Österr. zurück. Er schrieb Hörspiele, arbeitete als Kabarettist (ab 1956 Mitwirkung bei den „TV-Bilanzen“ von Karl → Farkas) u. inszenierte Filme (bspw. Kleiner Schwindel am Wolfgangsee). Nachdem er in W. am Raimund-, Stadt-, Josefstädter u. (ab 1969) Volkstheater gespielt hatte, war er 1972–83 Ensemblemitgl. des Volkstheaters, an dem er v. a. Schönherr-, Molnár- u. Nestroyrollen übernahm, aber auch äußerst erfolgr. Dürrenmatt, Anouilh u. Brecht spielte. Karl-Skraup-Preis (1973/74), Prof. (1984), EMG (1984).

Lit.: BBL; Personenlex.; Kürschner Theaterhb.; AZ 28. 11. 1981; Die Presse 8. 11. 1984.

Hibiskusweg

Hibiskusweg (22), ben. (11. 1. 2001 GRA) nach der gleichnam. Blütenpflanze.

Hieb. *Ad 1, Ergänzung:* Maria Hornung („Wörterbuch der Wr. Mundart“, Wien 1998, 464) erklärt den Begriff (unter Pkt. 4 des Stichworts) damit, dass bei der Schaffung der Wr. Bez.e oftmals gewachsene Ortsgebiete (Strukturen) zerschlagen (d. h. durch einen H. getrennt) wurden (wie dies etwa durch die Abteilung Favoritens von der Wieden der Fall gewesen wäre).

Hietzing. *Ergänzung zur Lit.:* Gerhard Weissenbacher, In H. gebaut. Arch. u. Gesch. eines Wr. Bez.es, 1 (1996), 2 (1998).

Hietzinger Verbindungssteg. *Ergänzung:* Der Steg wurde im Mai 1995 ersatzlos abgebrochen.

Hildegard-Burjan-Hof (13, Speisinger Str. 46), ben. (21. 9. 1995 GRA) nach H. → Burjan (*Band 1*).

Hilde-Hannak-Gasse (22, Kagran), ben. (4. 5. 2004 GRA) nach der Volksbildnerin Prof. H. H. (* 3. 1. 1892, † 8. 2. 1979), die für Tätigkeit 1965 mit dem Preis der Stadt W. für Volksbildung ausgezeichnet wurde.

Hilde-Spiel-Gasse (23, Liesing), ben. (11. 2. 2003 GRA) nach H. → Spiel (*Band 5*).

Hilferdingweg (21), Fußweg, der die Rudolf-Raschke-G. mit der Ferdinand-Käs-G. verbindet, ben. (1. 4. 2003 GRA) nach der Familie H.: Dr. med. Margarete H. (1871–1942), Dr. med. Rudolf H. (1877–1941) u. Dr. Karl H. (1905–42) fielen dem NS-Terror zum Opfer.

Hilton, Hotels. *I*) 3, Am Stadtpark (Landstraßer Hauptstr. 2); *Ergänzung:* Das 1972–75 erb. Hotel wurde an die Brüder Soravia verkauft u. danach grundlegend renoviert (einschl. völliger Neueinrichtung der Zimmer, deren Mobiliar zuvor versteigert worden war). Im Zuge des von Hans Hollein (Atelier Hayde) konzipierten Umbaus wurden die beiden obersten Geschosse (mit einer Grundfläche von über 3.000 m²) zu variablen Büros umgestaltet („Hilton Sky Offices“); das Hotel selbst verfügt über 579 Zimmer, 59 Suiten u. 17 multifunktionale u. teilw. variable Konferenzräume bzw. Festsäle (bis zu 900 Teilnehmer). Außerdem hat hier der elegante Jazz- u. Musikklub „Joe Zawinul's Birdland“ seinen Sitz (dessen Err. die Stadt W. finanziell unterstützt hat). Basierend auf seiner Komposition „Birdland“, die er 1977 für das New Yorker „Birdland“, den „jazzcorner of the world“, geschaffen hatte, dem Zawinul damit ein musikal. Denkmal setzen wollte. Der Wr. Club, der im Heimatbez. Zawinuls entstanden ist, soll sich von anderen Veranstaltungsorten W.s durch seine Programmphil. unterscheiden u. von gutem klass. Jazz über Crossover bis zu World Music ein breites Spektrum bieten. Das generalsanierte Hotel wurde nach fast einjähr. Umbau am 17. 5. 2004, der Jazzclub am 25. 5. 2004. Der von Hollein geplante Dachaufbau, für den er selbst die Bezeichnung „Wolke“ verwendete, wurde nicht realisiert, weil es (nicht zuletzt im Zusammenhang mit der „Weltkulturerbe“-Diskussion) zu Meinungsverschiedenheiten mit

der Stadt W. gekommen war. Der Bauträger Hanno Soravia plant auf dem benachbarten Grundstück (ehemal. Bus-Parkplatz) ein Bürohaus in S-Form. – 2) 1, Schottenring 11: → Plaza (*Band 4*). Das „Hilton Vienna Plaza“ verfügt (2004) über 183 Gästezimmer u. 35 Suiten sowie das Restaurant „La Scala“, das „Plaza Café“ u. die „Plaza-Bar“. Das Gebäude selbst befindet sich im Eigentum der Wr. Plätz. Versicherung. – 3) 2, Handelskai 269: *Ergänzung:* Der funktionslos gewordene → Getreidespeicher (*Band 2*) war 1986–88 in ein Hotel umgeb. worden (→ „Scandic Crown“, *Band 5*), das später von der Hotelkette „Holidays Inn“ erworben u. geführt wurde. → Holidays Inn (*in diesem Band*) eröffnete 1995 ein neues Hotel in der Wienerberg-City (10). Das Hotel an der Donau wurde von der Hilton-Hotelkette übernommen u. erhielt den Namen „Hilton Vienna Danube“. Es umfasst (durchwegs klimatisiert) 367 Gästezimmer u. 13 Suiten; die elf variablen Konferenzräume im Erdgeschoss sind (von Grein im Westen bis Hainburg im Osten) nach Donaustädten ben.; der (12.) Raum „Vienna“ liegt im 8. Stock u. ist mit einer Cocktail-Lounge verbunden.

Hinays Hans, * 26. 6. 1859 Wien, † 21. 8. 1918 Ungarn, Lehrer. Besuchte die Lehrerbildungsanst. in Wr. Neustadt u. begann in W. (viele Jahre in Floridsdorf) als Volksschullehrer zu arbeiten. 1911 wurde er zum Dir. der Mädchenbürgerschule in der Franklinstr. ernannt. H., der selbst komponierte, war Gründer der Floridsdorfer Musikschule u. Dir. des Floridsdorfer Kirchenbauvereins. Während des 1. Weltkriegs arbeitete er als Insp. der Kinderhilfswerke in Ung. (wo er auch starb).

Lit.: Raimund Hinkel, Kurt Landsmann, Floridsdorf von A – Z (1997), 82.

Hindels Josef, * 10. 1. 1916 Wien, † 10. 2. 1990 Wien, Gewerkschafter u. Politiker (SPÖ), Publizist. War zw. 1934 u. 1937 mehrfach inhaftiert, weshalb er 1937 nach Schweden emigrierte. Von dort 1946 nach Österr. zurückgekehrt, widmete er sich wieder polit.-gewerkschaftl. Aufgaben, v. a. in der Gewerkschaft der Privatangestellten, in der er auch die Gewerkschaftsztg. „Der Privatangestellte“ redigierte. In den 60er Jahren begann er sich auch über seine zahlr. Veröffentlichungen in Gewerkschaftspublikationen hinaus publizist. zu betätigen (u. a. 1962 „Hitler war kein Zufall“ u. 1964 „Lebt Stalin in Peking?“). Er gehörte zum li. Flügel der SPÖ. Nachdem er 1981 in den Ruhestand getreten war, zog er sich aus dem aktiven gewerkschaftl. Leben zurück; erst 1996 erschienen seine „Erinnerungen eines linken Sozialisten“. Prof. → Josef-Hindels-Gasse (*in diesem Band*).

Lit.: Bruckmüller; Michael Häupl u. a. (Hgg.), Gegen den Strom (1986).

Hirschen, Zum goldenen (1, Rotenturmstr. 20). Abbruch *statt* 1910 *richtig* 1909 (der → [*Band 4*] Residenzpalast wurde von Arthur Baron 1909/10 erb.).

Hirschengasse (12). *Statt* 1875 *richtig* 1894 → Steinacker-gasse (*Band 5*).

Historisches Museum der Stadt Wien → Wien Museum (in diesem Band).

Hochhäuser. *Korrektur:* statt das → Internationale Zentrum richtig → Vienna International Centre. – *Ergänzung:* Nachdem H. für Wohn- oder Büronutzung im Wr. Stadtgebiet bereits vor der Erstellung eines städtebaul. Generalkonzepts err. worden waren (seltener in der 1. Republik [„Hochhaus“ in der Herreng.], etwas häufiger u. meist wesentl. höher in der 2. Republik; Beispiele *Band 2*), entschloss man sich im ausgehenden 20. Jh., für den Hochhausbau neben der Genehmigung von Einzelgebäuden (bspw. → Millennium Tower, → Galaxie 21 oder → Rechnungshof) ausgewählte begrenzte Stadtareale zur dichteren u. infrastrukturell abgesicherten Verbauung mit H.n freizugeben (insbes. jenseits der Donau [22] in der „Donau-City“ [ein Terrain, das teilw. durch die für 1995 geplante Weltausst. W.–Budapest genutzt werden sollte, die nach dem Zusammenbruch des kommunist. „Ostblocks“ hinsichtl. ihrer Zielsetzung als „Brückenschlag zw. West u. Ost“ hinfällig geworden war], am Wienerberg [10] für die sog. „Wienerberg-City“, am Donaukanal [2] im Bereich zw. Hollandstr. u. Aspernbrückeng. (Bürohäuser vom Raiffeisen-Zentrum über das im Eigentum der Wr. Städt. Versicherung stehende IBM-Haus u. das neue Dianabad zum → Media.tower u. weiter bis zum Neubau für die Uniqa-Versicherung) sowie im Großbereich von der „Gasometer-City“ u. der Verbauung am Erdberger Mais bis zur Überbauung der Südost-Tangente östl. der Ausfahrt Favoriten beim bereits bestehenden Porr-Hochhaus [→ Monte Laa]). Eine Planung im Bereich des Bhf.s W.-Mitte (3) musste wegen der Nähe zur Innenstadt nach deren Erhebung in den Rang eines „Weltkulturerbes“ in der urspr. Form abgebrochen werden, der City-Tower Vienna (mit Einmietung des Bezirksgerichts Innere Stadt) befand sich bereits im Planungsstadium bzw. Bau. Vgl. u. a. → Andromeda-Turm, → Ares-Tower, → Aspanggründe, → City-Tower, → Dianabad, Neues, → Donau-City, → Galaxie 21, Hochhaus → Neue Donau, → IBM-Haus → IZB-Tower, → Media.tower, → Millennium Tower, → Mischek-Tower, → Monte Laa, → Obelix-Turm, → Rechnungshof, → Saturn-Tower, → SEG-Wohnhochhaus, → Technologie-Turm, → Town-Town, → Twin-Tower, → Uniqa, Wagramer Straße, → Wienerberg-City, → Wien-Mitte (alle in diesem Band).

Hochhaus Neue Donau (22) → Neue Donau, Hochhaus.

Hochwasser. Bei einem katastrophalen Donauhochwasser im Aug. 2002 kam es dank des erweiterten Hochwasserschutzes durch die Anlage des Entlastungsgerinnes „Neue Donau“ u. der → Donauiinsel (*Band 2*) zu keiner Überschwemmung des angrenzenden Stadtgebiets.

Hofwiesenberg (13), ben. (2. 6. 2003 GRA) nach der Siedlung „Hochwiese“.

Hofbauer Carl. *Statt* † Wien 5 richtig Wien 4, Margaretenstr. 5.

Hofenedergasse (2). *Statt* ben. (vor 1862) richtig ben. (26. 4. 1827).

Hofmannsthal. Die 1920 erfolgte Begr. der Sbg.er Festspiele ist chronolog. missverständl. eingeordnet.

Hofmobiliendepot, ehem. Kaiserliches (7, Andreassg. 7). *Ergänzung:* Nach der Absiedlung des 1983–87 provisor. hier untergebracht gewesen → Archivs der Republik (in diesem Band) in den Neubau in 3, Nottendorfer G. 2, wurde bereits 1988 mit den Planungen für die Generalsanierung des H.s u. dessen Präsentation als Möbelmuseum begonnen. Hatte das H. bis 1918 vorw. als Lager- u. Mobiliendepot der Habsburger Verwendung gefunden (die Ausstattungen der versch. Schlösser der habsburg. Familienmitglieder wechselte saisonal), so wurden die Bestände seit 1918 vielfach erweitert. In der 1. Republik als Staatsmöbeldepot erstm. der Öffentlichkeit zugängl. gemacht, entstand bis in die Gegenw. eines der interessantesten Möbelmuseen Europas, das auch Objekte von Loos, Hoffmann, Plischke, Czech, Blau u. anderen österr. Arch.en u. Designern des 20. Jh.s besitzt. Mit der grundlegenden räuml. Neugestaltung wurden Alessandro Alverá u. Karl Stransky beauftragt (1991). Das neu aufgestellte Mus. konnte am 23. 10. 1998 der Öffentlichkeit wieder zugängl. gemacht werden.

Lit.: Neue Arch., 89.

Hoftafel- und Silberkammer. *Ergänzung:* Die 1834 begr. H.- u. S. erhielt 1903 Räume im Reichskanzlei-trakt u. wurde nach 1. Weltkrieg Staatsbesitz (Eröffnung der „Schausammlung“ 1923). Nach der grundlegenden Restaurierung u. großzüg. Erweiterung befindet sich der Zugang der Sammlung (Eröffnung des Mus.s H.- u. T. [Präsentation prunkvoller Einzelstücke] im Apr. 1995 u. des restaurierten alten Teils des Mus.s [weiterhin mit „Depotcharakter“] u. des Cafés am 23. 4. 1996) nicht mehr unter der Michaelerkuppel, sondern am Platz In der Burg. Es handelt sich um das weltweit größte Mus., das ausschl. der Kultur eines einz. höf. Haushalts gewidmet ist.

Hoftheater-Dekorationsdepot (6, Leharg. 6–8). *Ergänzung:* Das Depot (eines der ältesten Gusseisengebäude W.s mit birnenförm. Prospekthof) wurde 1994–96 nach 1993 von Carl Pruscha erstellten Plänen für die Akad. der bild. Künste renoviert u. als „Atelierhaus“ (Nutzungsfläche rd. 8.900 m²) adaptiert. Im Erdgeschoss wurden Ausst.- u. Werkstättenräume eingerichtet, in den darüberliegenden Stockwerken Ateliers der Meisterklasse für Malerei sowie Trakte für neue Medien, Labors u. die Meisterschule für Bühnenbildgestaltung; die mehrgeschoss. Haupthalle ist einer der schönsten Innenräume W.s. Das Gebäude erhielt 1997 den Bauherrenpreis der Zentralvereinigung der österr. Arch.en.

Lit.: Neue Arch., 84; SN 18. 1. 1996, 17.

Hohenfeldgasse (22). *Statt* vorher Radetzkyg. (Hirschstetten) richtig vorher Radetzkyg. (Stadlau) bzw. Radetzkystr. (Hirschstetten).

Holaubek Josef, * 5. 1. 1907 Wien-Ottakring, † 10. 2. 1999 Wien (Zentralfriedh., Ehrengrab, Gr. 15G-1), Polizeipräsident der Stadt W. Nach der Ausbildung zum Tischler bildete er sich in Abendkursen weiter. 1928 trat er in den Dienst der städt. Feuerwehr. Wegen seiner sozdem. Einstellung war er im Ständestaat u. unter den Natsoz. polit. Verfolgungen ausgesetzt u. wurde zeitw. inhaftiert. Im Mai 1945 ernannte ihn Bgm. Theodor → Körner zum Branddir. Es gelang H., die gegen Kriegsende verschleppten Gerätschaften der Feuerwehr aus ganz Österr. nach W. zurückzuholen u. rasch einen funktionierenden Brandschutz aufzubauen. Obwohl er bereits 1947 zum Polizeipräs. u. Sicherheitsdir. von W. bestellt wurde, fühlte er sich der Feuerwehr lebenslang verbunden (1979 Herausgabe des Buches „Die österr. Feuerwehr, ihre Gesch. u. ihre Helden“). Trotz der von den vier Alliierten bis 1955 besetzten Stadt gelang H. der Aufbau der Polizei (einschl. jener „B-Polizei“, aus der sich nach dem Abzug der Alliierten 1955 das Bundesheer entwickelte). In seine frühe Amtszeit fallen auch die Ereig-



Josef Holaubek. Foto.

nisse rund um den Oktoberstreik 1950, bei dem v. a. Franz Olah eine bedeutende Rolle spielte. H. ging 1972 in Pension. Bürger der Stadt W. (1985), zahlr. in- u. ausländ. Auszeichnungen, dar. GrGEZ Republik Österr. (1969). → Josef-Holaubek-Platz (*in diesem Band*).

Holzabek Wilhelm, * 8. 5. 1918 Wien, † 17. 7. 2001 Wien, Gerichtsmediziner, G. (1955) Luzzy Neudeck. H. erwarb sich um das Wr. Gesundheitswesen u. die mediz. Wiss. hohe Verdienste; er war einer der bedeutendsten Vertreter der österr. Schule der Gerichtsmed. Stud. Med. an der Univ. W. (Dr. med. 1942), habil. sich nach dem Krieg 1953 beim Gerichtsmediziner Walther → Schwarzacher (*Band 5 u. Nachtrag in diesem Band*), wurde 1965 ao. Prof. u. folgte dessen Nfg. Leopold → Breitenacker (1959–72; *Band 1*) 1973–89 als Ordinarius u. Vorstand des Univ.-Inst.s für Gerichtsmed.; H. war 1981–84 Dekan der medizin. Fak. u. 1985–89 (2 Amtsperioden) Rektor der Univ. W., ein Jahrzehnt Präs. der Ges. der Ärzte in W. u. außerdem Präs. der Internat. Akad. für gerichtl. u. soziale Med. Billroth-Med., GEZ der Wr. Ärztekam-

mer; GrSEZ (1989); Preis der Stadt W. für Med. (1996).

Lit.: Personenlex.; Bruckmüller; H. O. Glattauer, G. Bauer (Hg.), FS für W. H. (1988); Menschen hinter großen Namen (Sbg. 1977); Die Presse 5. 5. 1998, 20. 7. 2001; WZ 9. 5. 1998; ÖHZ 9/1985, 3.

Holiday Inn, Hotel (10, Triester Str. 72, Wienerbergstr. 11), Vier-Stern-Hotel der weltweit über 1.900 Hotels betreibenden Hotelkette im Business Park am Wiener Berg, 176 klimatisierte Zimmer, 12 Executive-Club-Zimmer, 4 Suiten u. 3 behindertengerechte Zimmer, 8 Konferenzräume (Tagungsmöglichkeit bis zu 500 Personen), eröffnet im Frühjahr 1995. – Das zuvor an der Donau betriebene Hotel (2, Handelskai 269) wurde an die Hilton-Gruppe verkauft (→ Hilton [*sub 3*] *in diesem Band* sowie *in Band 5* [→ Scandic Crown]).

Holocaust-Mahnmal (1, Judenpl. vor 8) → Schoa-Denkmal (vor dem → Misrachihaus; *beide in diesem Band*).

Holt Hans (eigentl. Karl Johannes Hödl), * 22. 11. 1909 Wien, † 3. 8. 2001 Baden b. Wien, NÖ (Künstlerheim), (Film-)Schauspieler, Regisseur, Theaterautor. Debütierte 1930 (nach Stud. an der Wr. Akad. für Musik u. darst. Kunst, die er nach abgebrochenem Univ.stud. absolvierte) am Dt. Volkstheater in W. u. erhielt danach Engagements an Provinzbühnen (dar. Reichenberg u. Mähr.-Ostrau, beide ČSR) sowie an der Wr. Scala. Die engste Bindung fand er zum Theater in der Josefstadt, an das er 1934–88 engagiert war (ausgenommen 1952–54, als er ans Burgtheater verpflichtet wurde); der Schauspieler mit dem lebenswerten Wr. Charme avancierte rasch zum Publikumsliebbling u. zum Ensemblestar. 1938 spielte er erstm. auf einer dt. Bühne (Berliner Renaissance-Theater), in den 40er Jahren am Schauspielhaus Zürich. In dieser Zeit verkörperte er im Film „Wen die Götter lieben“ W. A. Mozart. Nach dem 2. Weltkrieg gehörte er (neben Paula Wessely, Attila u. Paul Hörbiger u. Hans Moser) zu den beliebtesten Filmschauspielern; zu seinen bekanntesten Filmen zählen die „Trappfamilie“ (1956) u. „Die Trappfamilie in Amerika“ (1958). Im Fernsehen wurde er einem noch breiteren Publikum bekannt (u. a. in der Peter-Weck-Serie „Ich heirate eine Familie“ u. in der Serie „Der Leihopa“). Zuletzt trat er als greiser FM Radetzky vor die Kamera. H.s Welt war u. blieb die Welt von Schnitzler, Molnár u. Hofmannsthal mit Ausflügen ins leichtere Fach von Boulevard u. Operette; der legendäre Josefstädter Stil aus musikal. Sprachkultur, „Contenance“ u. leicht naseledem Kammerpielton fand in ihm einen seiner Protagonisten u. trug ihm das Attribut des „Liebenswürdigen“ ein. Seine Lieblingspartnerin war Wilma → Degischer (*Band 2*); seit ihrem Tod (1992) war er der letzte Überlebende einer großen Epoche der österr. Schauspielkunst. 1993 gab er in der Volksoper mit dem „Weißen Rössl“ seine Abschiedsvorstellung. Er schrieb die Theaterstücke „Es wird einmal“ (1948), „Der Zaun“ (1951) u. „Der Herzspezialist“ (1957), sein größter Erfolg, der auch an dt. Bühnen aufgeführt wurde; seine Autobiogr. „Jeder Tag

hat einen Morgen“ erschien 1991. Kainz-Med. (1964), Raimund-Ring (1989), Kammerschauspieler.

Lit.: Personenlex.; Bruckmüller; ÖL 2; FAZ 22. 11. 1999, 54; 6. 8. 2001, 38.

Holubarz Kurt, * 18. 6. 1922, † 2. 9. 2000 Wien, Kommunalpolitiker (SPÖ). Erlernte ab 1936 bei Simmering-Graz-Pauker (SGP, heute Siemens Verkehrstechnik) den Beruf eines Waggonbauschlers u. gehörte dem Unternehmen (unterbrochen nur durch den Militärdienst während des 2. Weltkriegs) bis zu seiner Pensionierung (1982) an; zeitweise übte er das Amt eines Betriebsrats aus. Im Bez. Simmering war er nicht nur Obmann der sodem. Gewerkschaft, sondern in versch. Aufgabenbereichen auch Funktionär der SPÖ (1952–59 u. 1964–73 Mitgl. der Bezirksvertretung); 1973 stellte ihn der Bezirk als Mandatar für den GR auf, dem er bis 1983 angehörte. Er stellte bei der Wahl dieses Jahres sein Mandat aus Altersgründen zur Verfügung, übernahm aber die Funktionen des Bezirksvorstands des Simmeringer Pensionistenverbands u. des Obmanns der Simmeringer Freiheitskämpfer. Viktor-Adler-Plakette, → Kurt-Holubarz-Hof (*in diesem Band*).

Hölzel Eduard, * 8. 10. 1818 Prag (Praha, CZ), † 22. 12. 1885 Salzburg, Verleger. Gründete 1844 in Olmütz den gleichnam. Verlag u. verlegte dessen Firmensitz 1861 nach W. Die Programmschwerpunkte legte er auf schulkartograf. u. -geograf. Publikationen sowie Reisebücher.

Lit.: NDB; Bruckmüller.

Hölzel Gustav. *Korrektur*: † 3. 12. 1883 Wien (zuletzt wh. 1, Lothringerstr. 3). Das beim Stichwort gesetzte Fragezeichen ergab sich daraus, dass H. im TBP 1903 naturgemäß nicht aufscheint. (*Hinweis Robert Paschinger*)

Hölzel Hans (Künstlername Falco), * 19. 2. 1957 Wien, † (Autounfall) 6. 2. 1998 Puerto Plata, Dominikan. Republik (Wr. Zentralfördh., Gr. 40–64 [*Grabwidmung ehrenhalber auf Frdh.dauer*]), Sänger, Liedermacher. Entstammte einfachen Verhältnissen, erhielt jedoch (da man seine Begabung u. sein absolutes Gehör erkannte) Klavierunterricht. Mit 15 J. beendete er seinen Besuch des Piaristengymn.s u. trat als Manipulant in die Pensionsversicherungsanst. ein. Bereits in dieser Zeit war er in Musikgruppen aktiv tätig. Er besuchte die Musikakad. (Gitarre) u. ging dann als Bassist nach West-Berlin. 1979 war er einer der Mitbegr. der Wr. „Hallucination Company“, 1980 kam er zur Wr. Rockgruppe „Dradiwaberl“, wenig später machte er sich als Popsänger „Falco“ selbstständig. Bereits 1981 erreichte er mit „Der Kommissar“ internat. Bekanntheitsgrad (1982 erste Solo-LP) u. belegte einen Spitzenplatz in der US-Hitparade (sein „Rock me Amadeus“ führte 1986 die US-Charts an). In seiner Karriere entwickelte er sich rasch zum populärsten Austro-Popper u. darüber hinaus zum Weltstar. GVZ (1986); „Bambi“. → Falcostiege (*in diesem Band*).

Lit.: M. Hölzel (Hg.), F. (1998; mit Diskographie); Personenlex.; Bruckmüller; ÖL.

Holzer Fritz, * 22. 3. 1929 Wien, † 17. 10. 2000 Wien (Krkh.), Film- u. Theaterschauspieler, Regisseur. Nach Absolvierung des Reinhardt-Seminars debütierte er 1953 am Theater der Courage, spielte danach bis 1965 an versch. Wr. Bühnen u. anschl. 1965–67 am Dt. Schauspielhaus Hamburg. In Sbg. trat er am Landestheater, aber auch bei den Festspielen („Jedermann“) auf. Weitere Stationen seiner Tätigkeit außerhalb W.s waren Graz u. Basel, in W. spielte er am Burgtheater, stand aber auch in der Volksoper in Operetten auf der Bühne (1999 „Wr. Blut“ u. „Eine Nacht in Venedig“) u. betätigte sich bei Film (bspw. „Skandal in Ischl“ mit O. W. Fischer) u. Fernsehen. Er brillierte in der Darstellung humorvoller oder skurriler Charaktere.

Lit.: Die Presse, WZ 31. 10. 2000; Standard 31. 10./1. 11. 2000, 17.

Holzergasse (11, Simmering), ben. (18. 1. 1996 GRA) nach dem Bankkaufmann Johann H. (* 8. 1. 1907 Wien, † 26. 9. 1976), Generaldir.-Stv. der CA-BV, Präs. des Aufsichtsrats der Simmering-Graz-Pauker AG, stv. Obmann der SPÖ Simmering (1952–71), Bezirksrat in Simmering u. Klubobmann der Sozialist. Fraktion (1948–67).

Holzhauser, Zum (8, Josefsg. 8, Lange G. 20), ein Gebäude, das sich 1791–99 im Besitz des Fleischhauers Josef Holzhauser befand u. 1795–1802 das Erziehungsinst. des Carl Georg → Gaber (*Band 2*) sowie ab 1829 jenes des Johann Karl v. Radler beherbergte. 1897 kam das Haus in den Besitz des Wr. Lehrerhausvereins.

Lit.: Josefstadt, 274.

Holzhausenplatz (14, Weidlingau, KG Auhof), ben. (9. 2. 1999 GRA) nach dem Verleger Adolf H. (* 8. 8. 1868 Wien, † 5. 6. 1931 Wien); Ltr. des Militärgeograf. Inst.s in W. (nach 1918) u. Begr. der Univ.-Buchdruckerei.

Holzmannweg (21), ben. (21. 9. 1995 GRA) nach Rudolf H. (1883–1964), Firmengründer eines Großhandelsunternehmens; Verlängerung der → Holzmann-gasse.

Holzmeister Clemens (*Band 3*). *Ergänzung*: → Clemens-Holzmeister-Straße (*in diesem Band*).

Holzner Johann Christoph. *Ergänzung*: War 1649–59, 1665–67 u. 1672 Stadtrichter.

Holzwarth, Hotel (15, Mariahilfer Str. 156–160). Die A. des 18. Jh.s err. Meierei Nentwich-Hof (ab 1758 Karmeliterhof; → Karmeliterhofgasse [*Band 3*]) kam 1853 in den Besitz des Gastwirts Josef H., der starke baul. Veränderungen an den um 2 Höfe angeordneten Trakten vornahm u. 1894/95 davor den monumentalen Straßentrakt err. ließ. Die vielachs. Fassade ist durch Riesenhalbsäulen, Riesenpilaster, Balkons u. Dachaufbauten rhythm. gegl. u. barockisierend dekoriert.

Lit.: Dehio 10–19 u. 21–23, 360.

Höngen Elisabeth, * 7. 12. 1906 Gevelsberg, Westf., † 1. 8. 1997, Opernsängerin (Altistin). Stud. Violine,

Hoppe

Musikwiss. u. Germanistik in Berlin, wandte sich dort aber schließl. dem Gesangsstud. zu (Absolvierung der Hsch. für Musik, Weissenborn). Nachdem sie 1933 am Wuppertaler Stadttheater als Irmentraud in „Waffenschmied“ debütiert hatte, erhielt sie dort u. in Dresden Engagements u. profilierte sich in zahlr. Rollen. Am 1. 9. 1943 wurde sie Mitgl. der Staatsoper. Hier feierte sie auch als Tragödin Triumphe. Zu ihren bedeutendsten Rollen zählten ihre unnachahml. Carmen, weiters u. a. Eboli, Amneris, Ortrud, Lady Macbeth, Klytämnestra u. Herodias. Gastspiele führten sie in die maßgeb. Opernhäuser der Welt, sie sang außerdem in Bayreuth (Fricka, Waltraute; 1941) u. ab 1948 bei den Sbg. er Festspielen (Marcelline in „Figaro“, Clairon in



Elisabeth Höngen.
Rollenbild der
Sängerin in Händels
„Julius Caesar“.
Foto, 1954.

„Capriccio“), gab aber auch großart. Liederabende. Tournées führten sie durch Europa, die USA u. Südamerika. 1957–60 leitete sie eine Opernklasse an der Wr. Akad. für Musik u. darst. Kunst. Österr. Kammer-sängerin (1947), Ehrenmitgl. der Staatsoper (1969).

Lit.: Personenlex.; Prawy, Oper, Reg.; Kat. Oper, 205.

Hoppe Emil. Zusammenarbeit mit Otto Schönthal statt 1909–18 richtig 1911–18.

Hoppe Paul. *Ergänzung:* Err. auch das monumentale Vereins- u. Schulgebäude des Wr. Frauen-Erwerb-Vereins (4, Wiedner Gürtel 68; seit 1998 → Sir-Karl-Pop-per-Schule).

Horneckgasse. Entgegen der amtl. Begründung der Straßenbenennung (1894) richtig ben. nach → (*Band 4*) Ottokar aus der Geul (* um 1265, † vor 15. 1. 1322).

Hornich Hans, * 28. 8. 1906 Wien, † 20. 8. 1979 Wien, Mathematiker, So. des klass. Philologen Dr. Rudolf H. Stud. Mathematik u. Physik an der Univ. W. (Dr. phil. 1929), habil. sich 1933 u. wirkte bis 1949 als Priv.-Doz. (1936 auch Ass. am Mathemat. Inst.). 1949 übernahm er ein Ordinariat an der TH Graz, kehrte jedoch 1957 nach W. zurück (Vorstand des II. Inst.s an der TH, 1961/62 Dekan der Techn.-naturwiss. Fak.). Korr. (1963) u. wirkl. Mitgl. (1970) der Österr. Akad. der Wiss.en, Ehrenmitgl. der Österr. Mathemat. Ges. u. der Accademia Nazionale di Scienze, Lettere ed Arti in Modena. Seine Arbeitsschwerpunkte waren die Funk-

tionen- u. Potentialtheorie, Reihen- u. Risikotheorie, Differentialgleichungen sowie topolog. Räume analyt. Funktionen. Er veröffentlichte neben rd. 100 wiss. Arbeiten ein „Lehrbuch der Funktionentheorie“ (1950) u. ein Werk über „Existenzprobleme der linearen partiellen Differentialgleichungen“ (1960).

Lit.: Robert Winter, Das Akad. Gymn. in W. (1996), 186.

Hortengasse (22), ben. (24. 2. 1994 GRA) zur Erinnerung an die Hilfssendungen der norweg. Bevölkerung nach dem 2. Weltkrieg (insbes. Lebensmittelspenden für Wr. Kinder).

Höschgasse (21), ben. (2. 5. 1996 GRA) nach dem Ltr. des Floridsdorfer Bez.mus.s Rudolf H. (* 9. 3. 1914, † 1. 6. 1990).

Hotels. Korrekturen: Das Hotel „Stadt London“ befand sich 1, Fleischmarkt 28 (*nicht* 24); im Hotel „Donau“ (2, Nordbahnstr. 50) befindet sich die Bundesbahndion. Wien. (*Hinweise Alfred Sammer*) – *Ergänzungen* (alle Verweise beziehen sich auf diesen Band): *Neueröffnungen:* Palais Coburg Hotel Residenz (1); → Coburgpalais), → Holiday Inn (10), → Hotel Messe (2), → Le Méridien (1). *Umgestaltungen:* → Hilton (1), → Imperial (1), → Sacher (1), → Schönbrunner Parkhotel (13), Hotel Schloss → Schwarzenberg (4). *Umbenennung:* Hilton Danube Vienna (2; urspr. SAS, dann Holiday Inn; → Hilton [*in diesem Band*], sub 2).

Hotel Messe (2, Messestr.), erb. ab 2002 nach Plänen von Hermann Czech. Die sowohl außen wie innen deutl. erkennbare Schräglage u. die Anpassung des Baukörpers an die Rundung des Grundstücks an der Straßenfront machen das Hotel unverwechselbar.

Lit.: Neue Arch., 63.

Hotter Hans, * 19. 1. 1909 Offenbach, Dtschld., † 6. 12. 2003 München (Grabstätte München), Opernsänger (Bassbariton), Singschauspieler, Regisseur, Dirigent. Während seines Stud.s an der Münchner Univ. lernte er durch Matthäus Römer die Grundlagen von Oper u. Liedgesang kennen u. beschloss, sich in Gesang auszubilden. Nachdem er 1929 in München erstm. öffentl. aufgetreten war, debütierte er 1930 am Stadttheater Troppau (Opava, CZ), von wo er über Breslau, Prag (Dt. Theater) u. Hamburg (1934 holte ihn Oscar Fritz Schuh dorthin) an die Bayer. Staatsoper nach München kam (1937). Als Gast sang er 1939 an der Wr. Staatsoper (Debüt am 3. 6. mit dem Jochanaan in „Salome“, wenige Tage später sang er in der Richard-Strauss-EA „Friedenstag“ unter Clemens Krauss) u. an der Mailänder Scala, außerdem am Covent Garden Theatre in London, während des 2. Weltkriegs am Teatro Colón in Buenos Aires sowie ab 1942 bei den Sbg. er u. ab 1951 bei den Bayreuther Festspielen. Ab 1. 9. 1946 war er ständ. Mitgl. der Wr. Staatsoper, an der er 34 Partien aus 32 Werken sang, gab jedoch an allen führenden internat. Opernhäusern Gastspiele. In den 50er u. 60er Jahren war er der führende Wagner-Sänger in seiner Stimmlage; bes. in Erinnerung bleiben neben dem Wotan (Rheingold u. Walküre) sein Hans Sachs (Meistersinger), sein Hollän-

der (den er mit der Aura des Jenseitigen umgab u. doch das Leid der ird. Welt ausdrückte) u. sein Gurnemanz (Parsifal). Don Giovanni (bei dem er das Dämonische der Figur machtvoll in den Vordergrund stellte), Amnaso (Aida), Großinquisitor (Don Carlo), Don Pizarro (Fidelio) u. Kard. Borromeo heben sich ebenfalls aus seinem Repertoire (er sang insges. rd. 120 Rollen) heraus; allein an der Staatsoper sang er an 554 Abenden 34 Partien u. setzte mit vielen von diesen Maßstäbe für die Operngesch. Seine Begabung als Charakterdarsteller sicherte ihm auch Beifall in Rollen wie Scarpia oder Pizarro u. in Bufforollen (Don Basilio [Barbier von Sevilla, Rossini] und Gianni Schicchi). Schien er einerseits durch seine Körpergröße u. sein bühnenbeherrschendes Auftreten für Herrscher- u. Göt-



Hans Hotter.
Rollenbild des
Sängers als Don
Giovanni. Foto,
1946.

tergestalten auserkoren, so schockierte er andererseits durch Typen wie Schigolch („Lulu“, Wr. EA unter Karl Böhm 1968) oder den Lehrer in Einems „Der Besuch der alten Dame“ (UA 1971). Hatte sein Naturaltalent unter Clemens Krauss in München eine letzte Formung erhalten, so begleiteten Knappertsbusch, Karajan u. Wieland Wagner seinen weiteren künstler. Weg. Mit Opern von Richard Strauss u. Pfitzner bleibt sein Name ebenso eng verbunden wie mit seinen Konzerten u. Liederabenden. Ab 1960 war H. auch als Regisseur tätig (1967 Spielltr. an der Bayer. Staatsoper in München), ab 1962 wirkte er auch als Dirigent. 1972 beendete H. offiz. seine Karriere als Sänger, ab 1977 unterrichtete er an der Wr. Musikakad. u. sang gelegentl. in Gastrollen (zuletzt an der Staatsoper am 1. 5. 1989 als Sprecher in „Die Zauberflöte“). Als Opernregisseur inszenierte er an der Staatsoper „Palestrina“ (1964), „Die schweigsame Frau“ (1968) u. „Arabella“ (1969). 1996 erschienen unter dem Titel „Der Mai war mir gewogen ...“ seine Erinnerungen. Er gehörte zu den herausragendsten Sängern des 20. Jh.s u. sang an allen bedeutenden Opernhäusern der Welt. Prof.; Ehrenmitgl. der Staatsoper (1971), EMG (1979), EWK, Österr. Kammersänger (1997), Ehrenring der Stadt W. (1999).

Lit.: Worte des Gedenkens von Ioan Holender (Pressebüro der Staatsoper), Biografie der „Freunde der Wr. Staatsoper“;

Internet-Info; Brockhaus-Riemann; Bruckmüller; pro:log (Staatsoper), H. 75 (Jänner 2004), 18; Kat. Oper, 201; Österr. Gegenw.; Prawy, Oper, Reg.; Bühne 1/1984, 13; RK 18. 1. 1974, 15. 1. 1979, 13. 1. 1979; 6. 12. 2003; RK-terminale 15. 1. 1979, Bl. 17; Die Presse 12. 7. 1982, 19. 1. 1989, 19. 1. 1994, 11. 12. 2003, 29; Kurier 23. 1. 1982; Neue AZ 17. 1. 1989; Standard 15. 1. 1995, 12; 5/6. 9. 1998, 18; SN 19. 1. 1999, 13.

Hovorka Nikolaus, * 6. 12. 1901 Teslić, Bosnien, † 23. 12. 1966 Neunkirchen, NÖ, Vertreter der christl. Soziallehre, So. des Primararztes Dr. Oskar H. Stud. an den Univ.en W., Paris (Sorbonne) u. Berlin Gesch., Phil., Biologie u. Med., beschäftigte sich danach jedoch hauptsächlich mit Themen der österr. Gesch. u. Soziologie. Er begr. 1924 die Zs. „Berichte zur Kultur- u. Zeitgesch.“ u. war 1925–30 Redakteur bei der „Reichspost“ u. in den 30er Jahren Chefredakteur der Tagesztg. „Das kleine Blatt“ sowie Hg. der „Sozialpolit. Korrespondenz“. Nachdem er anfangs unter Ludo Moritz Hartmann volksbildner. tätig gewesen war, verlegte er danach seine Aktivitäten in die „Kath. Aktion“. 1938 verhaftet, wurde er bis 1942 in den Konzentrationslagern Dachau u. Mauthausen interniert u. danach zur Dt. Wehrmacht eingezogen. Nach der Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft war er ab 1950 Chefredakteur der kath. Wochenztg. „Offenes Wort“ u. ab 1955 des ÖAAB-Organs „Freiheit“ (er war auch Kulturreferent des ÖAAB). Versch. Veröffentlichungen.

Lit.: Robert Winter, Das Akad. Gymn. in W. (1996), 186f.

Huber Ernst, * 15. 7. 1895 Wien 17, † 26. 9. 1960 Wien (Hietzinger Frdh.), Maler. Trat 1919 der Kunstgemeinschaft (Palmenhaus), 1920 dem Sonderbund u. 1932 der Secession bei, wechselte am 18. 12. 1939 zur Genossenschaft bild. Künstler (Künstlerhaus), um schließl. am 31. 1. 1946 zur (neuen) Secession zurückzukehren. Im 1. Weltkrieg leistete er 1915–18 Militärdienst, im 2. Weltkrieg verlor er am 27. 2. 1943 (Kämpfe bei Orel) seinen einz. So. Wolfgang u. 1944 durch Bombentotalschaden sein Atelier. In den 20er u. 30er Jahren unternahm er einige Weltreisen (1925 Orient, 1938 Südamerika, 1939 Spitzbergen). Sein Œuvre umfasst Lithographien, Landschaften, Hinterglasbilder u. Kachelmalerei.

Lit.: Unterlagen Künstlerhausarchiv.

Huber Rudolf, Bezirksvorsteher, → Rudolf-Huber-Weg (*in diesem Band*).

Huber Rudolf Carl, * 15. 8. 1829 Schlein, NÖ, † 28. 8. 1896 Wien, Sanatorium Fürth (8, Schmidg. 12–14; Matzleinsdorfer evang. Frdh.), Maler, G. Anita. Leistete als Ltn. 1848/49 Militärdienst in Ital. u. trat am 4. 5. 1868 der Genossenschaft bild. Künstler (Künstlerhaus) bei, die er am 24. 2. 1875 wieder verließ, weil er eine Ägyptenreise antrat. Sein Œuvre ist breit gefächert; er widmete sich der Tier-, Historien-, Porträt-, Sport- u. Landschaftsmalerei u. brachte von seiner Reise Orientbilder mit. Nach seiner Rückkehr trat er 1878 neuerl. dem Künstlerhaus bei u. blieb bis zu seinem Tod Mitgl. 1897 fand im Künstlerhaus eine

Gedächtnisausst. statt; seine Wwe. wurde vom Künstlerhaus jahrelang regelmäßig unterstützt.

Lit.: Unterlagen Künstlerhausarchiv.

Hubmaier Balthasar, * nach 1480 Friedberg b. Augsburg, Bay., † (Hinrichtung) 10. 3. 1528 Erdberg b. Wien, Theologe (Dr. theol., Domprediger in Regensburg), dann → Wiedertäufer (Band 5). Er vertrat das Recht auf militär. Aktionen, wirkte bis 1525 in Süddeutschl., 1526/27 in Nikolsburg, Mähr. (Mikulov, CZ) u. Österr., wo sich die Bewegung der Wiedertäufer rasch ausbreitete. Er wurde in Erdberg öffentl. verbrannt. An der Stelle des Stubentors der Renaissancebefestigung, dessen Fundamente im Zuge des Baues der U 3 aufgefunden u. denkmalpfleger. erhalten wurden, ist eine GT für H. angebracht, auf der sich bei Benennung des Ortes seiner Hinrichtung die vage topograf. Bezeichnung „vor dem Stubentor“ vorfindet.

Lit.: NDB; Bruckmüller; R. Reingrabner, Die Protestanten in Österr. (1981); E. Mabry, B. H.s doctrine of the church (1994).

Hudetz Josef, * 7. 8. 1842 Wien, † 15. 12. 1909 Wien (Zentralfrdh.), Architekt, G. (15. 11. 1875) Name unbek. (* 16. 4. 1855). Schuf zahlr. Privatbauten, beteiligte sich aber auch an der städtebaul. Planung zur Neugestaltung des Karlsplatzes (4). War seit 3. 2. 1869 Mitgl. der Genossenschaft bild. Künstler (Künstlerhaus).

Hugo-Gottschlich-Park (20), ben. (6. 4. 1995 GRA) nach H. → Gottschlich (Band 2).

Hugo-Wiener-Platz (4, bei Kleine Neug. 2), ben. (9. 3. 1999 GRA) nach H. → Wiener (Band 5).

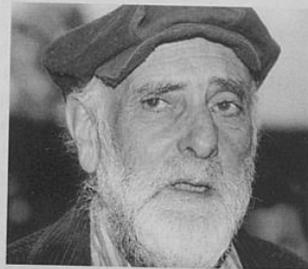
Hujer Ludwig, * 20. 7. 1872 Wilhelmshöhe b. Friedland, Böhm., † 25. 10. 1968 Wien (Zentralfrdh.), Medailleur, Bildhauer. Trat 1904 der Genossenschaft bild. Künstler (Künstlerhaus) bei u. wurde später auch Mitgl. des Ausschusses. Während des Militärdienstes im 1. Weltkrieg, den er 1914–18 leistete, wurde er als Hptm. schwer verwundet. Im 2. Weltkrieg verlor er 1945 durch Beschlagnahme sein Haus in Wilhelmshöhe sowie durch Bomben am 15. 1. 1945 u. anschl. Plünderung sein Wr. Atelier. Er betätigte sich nicht nur als Medailleur, sondern schuf auch Klein- u. Großskulpturen u. arbeitete als Publizist. Seinen künstler. Nachlass (Gipsmodelle) widmete er dem Künstlerhaus. Am 17. 10. 1962 wurde er zu dessen Ehrenmitgl. ern.

Humplik Josef, * 17. 8. 1888 Wien, † 5. 4. 1958 Wien 13 (Altersheim Lainz; Frdh. Purkersdorf, NÖ [Wohnort]), Bildhauer, Medailleur, Graphiker, G. Hildegard Jole, Malerin u. Dichterin. Stud. an der Keram. Fachschule in Znojmo (Znojmo, CZ) u. an der Kunstgewerbeschule in W. Nach Ableistung des Kriegsdienstes während des 1. Weltkriegs beteiligte er sich regelmäßig an Ausst. des Hagenbunds u. der Secession (er gehörte 1928–38 dem Hagenbund, 1938/39 der Secession an). Vom 18. 12. 1939 bis zum 21. 1. 1946 war H. Mitgl. der Genossenschaft bild. Künstler (Künstlerhaus), dann wechselte er zur Neuen Secession. 1944/45 wurde bei 3 Luftangriffen sein Atelier völlig zerst. Er

schuf Bildnisbüsten (u. a. Hanak, Klimt, Grete Wiesenthal), Kleinplastiken (Terrakotta), Keramiken, Medailen u. Lithographien. Werke befinden sich in den städt. Sammlungen u. in der Österr. Galerie.

Lit.: Thieme-Becker; Vollmer 2 (Lit.verz.).

Hundertwasser Friedensreich (Pseud. für Fritz Stowasser), * 15. 12. 1928 Wien, † 19. 2. 2000 an Bord der „Queen Elizabeth II“ auf der Fahrt von Neuseeland nach Europa (Grabstätte in Neuseeland), Maler; er lebte abwechselnd in W., Neuseel. (wo er eine Besetzung hatte), Venedig u. der Normandie. Nach dreimonat. Stud. an der Akad. der bild. Künste (1948) unternahm er Stud.reisen, wurde 1951 Mitgl. des Art-Clubs u. stellte in diesem 1952 erstm. aus. Bereits 1953 entdeckte er, zunächst aus dem Naturalismus kommend, die Spirale als Grundstruktur seiner farbexplosiven Malerei (die aber auch aus dem ornamentaln Reichtum des Barock und Jugendstils schöpft) u. hielt ihr lebenslang die Treue. Nach der Entwicklung des „Transautomatismus“ als Kunsttheorie (1954) u. der



Friedensreich
Hundertwasser.
Foto.

Gründung des „Pintorariums“ (mit Ernst Fuchs u. Arnulf Rainer; 1959) gelang ihm 1962 auf der Biennale von Venedig der internat. Durchbruch. 1980 erhielt H. den Großen Österr. Staatspreis, 1981–97 war er Ltr. einer Meisterklasse der Akad. der bild. Künste in W. Neben der Malerei (zu der auch Buchillustrationen [Brockhaus-Enzyklopädie, 1989; Bibel, 1995], Briefmarken- u. Plakatentwürfe gehören) ist H.s Name mit ausgeprägten Engagements für Frieden u. Ökologie (u. a. gegen Walfang), gegen die Gestaltung der neuen österr. Kfz-Kennz. (1990) u. Österr.s EU-Beitritt (1995) verbunden, v. a. aber trat er für eine natur- u. menschengerechte Arch. u. gegen Dorfzerstörung ein. Das für W. bedeutendste Ergebnis der Umsetzung seiner ökolog. Grundsätze ist das sog. → Hundertwasserhaus (Band 3), das sich zu einer Touristenattraktion entwickelte. Als ihm die Gmde. W. die Möglichkeit bot, einen städt. Wohnhausneubau in der Löweng. nach seinen Vorstellungen zu gestalten, lieferte er 1985 einen Entwurf, der auf Vorschlag der Stadt W. in Zusammenarb. mit einem Arch. realisiert werden sollte. Der urspr. nominierte Arch. Josef Krawina war nicht bereit, von seinen eigenen architekton. Grundsätzen abzuweichen, sodass die Zusammenarbeit beendet werden musste; der nunmehr herangezogene Arch. Peter Pelikan ging auf die Wünsche H.s stärker ein. Die szt. Zusammenarbeit mit Arch. Pelikan führte allerdings 2002 (zwei Jahre nach H.s Tod) zu einem Rechtsstreit,

weil sich Pelikan die Anerkennung seiner Urheber-schaft hinsichtl. der urspr. Gebäudepläne sichern wollte. H. gestaltete auch die nahe gelegene Rundfahrtschiffsanlegestelle am Donaukanal (samt einem Rundfahrtschiff). In der Nähe eröffnete er 1991 das von ihm konzipierte, jedoch kommerziell geführte → Kunst-Haus, das neben einer H.-Ausst. auch zur Heimstätte für Ausst.en internat. bekannter Künstler geworden ist. Das dritte Objekt in W., das H. (allerdings erst nach der Inbetriebnahme) gestaltete (Fassade u. Schlot), ist das Fernheizwerk Spittelau (9; 1988–92). In NÖ u. im Bgld. gestaltete H. Autobahnraststätten u. Thermenanlagen. Bfm.-Block (2. 6. 2000). → Hundertwasserarena (in diesem Band), → Hundertwasserhaus (Band 3), → Hundertwasser-Promenade (in diesem Band).

Lit.: Personenlex.; Bruckmüller; W. Schmied, H. (1974); W. Schurian, H. – Schöne Wege (1983); Das H.-Haus (1985); Walter Koschatzky, F. H. Das vollständ. druckgraph. Werk 1951–86 (1986); H., Ausst.-Kat. (Japan 1989); H. Rand; F. H. (1991); P. Restany, H. (1998); Kronen-Ztg. 7. 2. 2003, 28 (Pelikan); Biogr. Sammlung WStLA.

Hundertwasserarena (22, Kaisermühlen), Veranstaltungsort für Konzerte (an der Neuen Donau).

Hundertwasser-Promenade, öffentl. Fußweg (3, „entlang der Weißgerberlande u. Donaukanal sowie zw. der Franzensbrücke u. der Rotundenbrücke“ [lt. GRA-Beschl.], ben. (5. 3. 2002 GRA) nach Friedensreich → Hundertwasser (in diesem Band).

Hundsturmer Friedhof. *Statt* Therese Elßler richtig Anna Elßler. Therese starb 1878 in Meran u. wurde dort begraben, Anna starb 1863 in 4, Margaretenstr. 30. (Hinweis Alfred Huemer)

Hunger Herbert, * 9. 12. 1914 Wien, † 9. 7. 2000 Wien, Byzantinist, G. (1941) Ruth Friedrich, So. des Juristen Dr. Hermann H. u. dessen G. Johanna, geb. Kölbl. Nach Besuch des Gymn.s in der Fichtnerg. (13; 1924–32) stud. er an der Univ. W. klass. Philologie u. Germanistik (Dr. phil. 1936). Nach Kriegsdienst u. russ. Gefangenschaft (1939–47) trat er in die ÖNB ein (Bibliothekarsprüfung 1949), habil. sich an der Univ. W. (1954, ao. Prof. 1958) u. wurde 1956–62 Dir. der Papyrussammlung der ÖNB. 1962 wurde aufgrund seiner Bemühungen ein Univ.-Inst. für Byzantinistik begr.; mit der Schaffung einer Lehrkanzel schlug „die Geburtsstunde der modernen wiss. Byzantinistik in Österr.“ H. leitete das Inst. bis 1985 als o. Prof. der Univ. W. (1970/71 war er Dekan). Er baute das Inst. u. die Studienrichtung Byzantinistik auf u. verhalf der durch seine Tätigkeit begr. „Wr. Schule der Byzantinistik“ zu Weltruf. Ab 1964 war er durch die Übernahme hoher Funktionen mit der Österr. Akad. der Wiss.en eng verbunden (1964–70 als Generalsekr., 1970–73 als Vizepräs. u. vom 22. 5. 1973 bis zum 30. 9. 1982 [Wiederwahlen 1976 u. 1979] als Präs.; sein Nfg. war Erwin → [in diesem Band] Plöckinger). 1976–86 war H. außerdem Präs. der „Association Internationale des Etudes Byzantines“. Sein wiss. Lebenswerk sah er in der erstmal. wiss. Erfassung der rd. 1100 griech. Hss. der ÖNB, mit der er 1949 begann u. die er mit der Ver-

öffentlichung eines 6-bänd. Kat.s (1961–95) abschließen konnte. Er veröffentlichte auch zahlr. wiss. Abhandlungen u. Werke (dar. „Lex. der griech. u. röm. Mythologie“, 1953; „Byzantin. Geisteswelt“, 1958;



Herbert Hunger.
Foto.

„Antikes u. ma. Buch- u. Schriftwesen“, 1961; „Reich der neuen Mitte. Der christl. Geist der byzantin. Kultur“, 1965; „Byzantin. Grundlagenforschung“, 1973; „Das byzantin. Herrscherbild“, 1975; „Das Denken als Leiteseil der Sprache“, 1999. Kard.-Innitzer-Preis (1974), GrGEZ Republik (1979), Preis der Stadt W. für Geisteswiss. (1979), EWK (1981), Ludwig-Boltzmann-Preis (1983), GrVK mit Stern (BRD, 1986), Dr. h. c. (Athen, Chicago, Thessaloniki), Ehrenmitgl. versch. europ. Akademien.

Lit.: Almanach 1999/2000, 457ff. (Nachruf); Kürschner, Gelehrtenkal.; Prominenz Republik Österr. (1962); Personenlex.; Bruckmüller; Wr. Schr. 48 (1980), 148ff. (Laudatio von Erich Zöllner bei der Verleihung des Preises der Stadt W.); Die Presse 26. 7. 1984, 9. 12. 1984, 15. 7. 2000; SN 9. 12. 1994. – Österr. Byzantin. Ges. (Hgin.), Bibliographie H. H. (2001).

Husnik Kurt Franz Hubert, * 26. 4. 1908 Wien (2, Lauffbergg. 4), † 9. 7. 1994 Cadro (Minusio), Tessin (CH), Architekt, Fotograf, Dokumentarfilmschaffender, Drehbuchautor, Maler, So. des Bahnbeamten Hubert H. u. dessen G. Katrin Maria, G. (1941) Edith Streiff (die als Schweizerin durch die Heirat [bis 1952] ihre Staatsbürgerschaft verlor; To. Cathrin, * 1942). Wuchs in Ober-St.-Veit auf, maturierte 1927 am Gymn. in der Astg. (14) u. stud. an der TH W. (Ing. 1930, Dr. techn. 17. 3. 1934 [Diss. „Das Lichtspieltheater als Ausdruck neuer Filmkultur“]); sein auf revolutionären Ideen für ein Kino der Zukunft basierender Plan eines (bis heute unerreicht gebliebenen) Kinozentrums mit 8 Kinosälen u. 2 Freilichtkinos wurde niemals realisiert. Im letzten Stud.abschnitt pendelte H. zw. W. u. Paris (Besuch der École de cinématographie, Schüler von Adolf Forster). Mit Hermann Broch als Partner (und Förderer) entwickelte H. Filmprojekte u. wurde von Broch Berthold Viertel u. Ernst Polak empfohlen; Verf. von Drehbüchern. 1938 „staatenlos“ in Paris („ex-Autrichien“), wurde er bei Kriegsausbruch „als Deutscher“ interniert, worauf er sich zur franz. Fremdenlegion meldete (Dienst in Afrika, 1941 wegen Malaria demobilisiert).